

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 3 Ruption, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Ruption, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto 11 Ruption von der Hauptexpedition Dar-es-Salaam bezogen 9 Ruption, 1/2 von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenstr. 31 bezogen 8 Ruption, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Ruption oder 20 Ruption oder 1 £.

Zur Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Erscheint

jeden

Sonnabend.

## Insertionsgebühren

für die 4-gelbaltene Weltzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Ruption oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droegler, Berlin Gubenstr.

Jahrgang VII.

Dar-es-Salaam, den 23. September 1905.

No. 38.

## Beruhigendes und Aufklärendes zur Aufstandsfrage.

Es war ein angenehmer Nervenzug, den die Lektüre der heute von Europa eingegangenen Zeitungen den Deutsch-Ostafrikanern bereitete. Aber als schwer entschuldigbar muß es erachtet werden, wenn die Sensations- und Konjunktural-Sucht eine unnötige Verängstigung der Gemüter in den durch Verwandtschaft oder Bekanntschaft an der Kolonie hängenden Kreisen hervorruft.

Es ist u. E. nicht denkbar, daß sich in Deutschland richtige Beurteiler der momentanen Lage in der Kolonie, der Frage über die Gründe und die Größe sowie eventuelle Vergrößerung des Aufstandes befinden. Es ist nur eine Forderung der Wahrhaftigkeit, wenn die von hier kommenden amtlichen Berichte zu Hause als richtig ohne Kommentar publiziert werden — oder aber auch die ausführlichen Darlegungen von hier befindlichen Ostafrikanern. Sollten diese letzteren sich schließlich Uebertreibungen oder gar Unrichtigkeiten zu schulden kommen lassen, so wird es leicht sein, ihnen derbe auf die Finger zu klopfen oder gar ihnen das Handwerk zu legen.

Man versucht vor allem, nach den Motiven des Aufstandes zu forschen. Da heißt es — immer mit mehr oder weniger Berechtigung —: Missionen, Humanität, zu große Strenge, Baumwollbau, Dorfschamben, Holzschlaggebühr u. Der Engländer wirft uns jetzt Kolonial-Unverständnis vor. Hat derselbe aber nicht in gewisser Hinsicht Recht? Denn es giebt keine geordnete Verwaltung und keine Möglichkeit, die Kolonisation durchzuführen, solange die Eingeborenen nicht unter die Botmäßigkeit des Mutterlandes genötigt sind. Und hierzu braucht es Gewalt — denn nur diese imponiert den Naturmenschen. Diplomatische Kunststücke versagen gar bald bei Leuten unterer Kulturstufe, wenn sie nicht durch Waffengewalt unterstützt werden. Nachgiebigkeit gegen die Wünsche und bald auch gegen die Unverschämtheiten der Eingeborenen wird lediglich als Zeichen der Schwäche angesehen und giebt unwiderwärtlich das Signal zum baldigen Aufstand, um das verhasste Joch der Weißen abzuwerfen. Die Richtigkeit dieses Satzes hat die Kolonialgeschichte aller Zeiten und Völker so oft und deutlich bewiesen, daß es lediglich der sträflichen Verständnislosigkeit unserer Kolonialbureaucratie für die Grundsachen der Völkerpsychologie zuzuschreiben ist, wenn wir diese Erfahrung von Jahrtausenden wiederholt in den Wind geschlagen und damit z. B. Deutsch-Südwest an den Rand des Abgrundes gebracht haben.

Wer z. B. das System der Entwaffnung der Eingeborenen u. nach der ersten Unterwerfung nicht auf das Strengste durchführt, der macht sich mitschuldig an allem Blut, das in dem dann unvermeidlichen Aufstande vergossen wird.

In unserer Kolonie hat die Regierung — wenn wir nicht irren, durch einen Erlaß des Geheimrats Stuhlmann — seit Jahresfrist den Pulververkauf sowie die Vorderladerabgabe außerordentlich eingeschränkt.

Es ist uns eine gewisse Genugthuung, zu wiederholen, was wir am 21. Januar, also sechs Monate vor Ausbruch des Aufstandes, dringend empfahlen:

„..... Und dann wäre es doch zu überlegen, ob man die Gewehre der Eingeborenen auf dem natürlichen Wege beseitigt, indem man eben mit der begrenzten Haltbarkeit derselben rechnet, oder aber vorsichtig die Waffen, soweit sie nicht durchaus notwendig sind, konfisziert und nur in besonderen Notfällen, wie schon vorher angedeutet, leihweise ausgiebt.

Allein die Verheerungen, welche diese hunderttausende von Gewehren alljährlich unter dem Wildbestand anrichten, machen diese Frage aktuell. Und dann — wir leben hier momentan im tiefsten Frieden — demselben Frieden, wie er noch vor kurzem in Deutsch-Südwest bestand. Also lieber zu früh als zu spät.“

Dann lasen wir gelassen die hämischen, wegwerfenden Bemerkungen heimischer Blätter über uns ergehen, die sich ironisch dahin aussprachen, daß wir es leider übersehen hätten, anzugeben, wie diese Konfiskation vor sich gehen sollte. Das Wie ist nämlich äußerst einfach. Nur die Ausführung wurde unterlassen bezw. aufgeschoben.

Wir haben notorisch Verordnungen zum „Rechtsschutz“ der Eingeborenen geschaffen, die dem Leuzer als Schwäche erscheinen müssen. Gibt man dem Mann eine verdiente Tracht Prügel, läuft er zum Gericht. Macht man ihm einen gerechtfertigten Lohnabzug, läuft er zum Gericht, kurz, ihm, diesem auf einer niederen Kulturstufe stehenden kindischen Menschengebilde sind durch gewisse Verordnungen dem weißen Mann gegenüber Waffen in die Hände gegeben worden, die er mißversteht und mißbraucht.

Dadurch ist der Schwarze von vor fünf Jahren in dem heutigen nicht mehr wieder zuerkennen.

Dann die Schulen! Unserer Meinung nach ist der Schwarze kulturell noch so tiefstehend, daß die Segnungen der Schule, wie sie jetzt gehandhabt wird, ihm noch nicht zu teil werden dürfen. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, möchten wir den Satz aufstellen: Der schwarze Schüler kommt vor Lernen, Singen, Turnen, Trommeln und Trompeteblasen überhaupt nicht zum Arbeiten. Vor allem soll er doch zur physischen Arbeit erzogen werden. Erst wenn er sich hierzu fähig erwiesen hat und arbeiten will, dann erst werden ihm — teilweise — die Kenntnisse nützen, welche ihm heute in den Schulen eingetrichtert werden.

Wenn wir einerseits tüchtige Lehrer haben, so darf uns die Behauptung nicht verarzt werden, daß unsere Elementarlehrer im Durchschnitt entschieden nicht die politische Kenntnis, den politischen Weitblick besitzen können, welcher notwendig ist, um die beim Schüler erwachende und wachsende Kenntnis nach der richtigen Seite gravitieren und den Lehrstoff wie den Umfang des Schulwesens nicht eine gewisse Grenze überschreiten zu lassen.

Wenn behauptet wird, daß Schüler von Kilwa nach der Abreise des Bezirksamtmanns an die Leute der Innern Briefe geschrieben haben: Nun kommt, jetzt ist der richtige Augenblick da! so ist das ein Beweis, wie leicht dem Schulwesen von heute verderbliche Folgen entprießen können.

Ebenso ist die Suaheli-„Zeitung“ welche jetzt von der Kommune Tanga herausgegeben wird, eine gefährliche Komödie. Man blicke im Osten

unseres deutschen Kulturstaats die verdummten Alphabeten an, die zu vieltausenden kein richtiges Deutsch können, geschweige denn eine Zeitung lesen, und stamme dann über eine „Zeitung“ für diese Schwarzen, geschrieben „in reinem Suaheli!“

Die Konsequenzen einer solchen Politik sind unabsehbar. —

Schließlich wird das verhältnismäßig große Truppenangebot die vorherrschende deutsche Tagesjournalistik zu den blutrünstigsten Vermutungen begeistern. Und ist dazu irgend ein Grund vorhanden? Nein, dreimal nein!

Unsere tapferen landeskundigen Offiziere — nennen wir die Namen, Merker, Richter, Jonck I (August), Nigmann, Baasche, v. d. Marwitz, v. Haffel, Gibern v. Grauert, meist weidgerechte Jäger, — stellen dem schwarzen Wild mit imponierenden Erfolgen nach. Sie hegen die Schwarzen gegenseitig auf sich zu und sehen ihre schwerste Arbeit teilweise darin, die flüchtenden Feinde zum Stehen zu bekommen. — Aber die Tätigkeit ihrer kleinen tapferen Häuflein genügt nicht, um dem Lande wirklich dauernde Ordnung zu geben.

Aus dem festen Willen heraus, den Respekt vor der deutschen Flagge mit allem Nachdruck zu erzwingen, die Häufelkämpfer unter allen Umständen rücksichtslos zu bestrafen und dadurch eine gründliche Pacificierung des Landes für die Dauer zu erreichen, sowie ein für alle Mal den schwarzen Schädeln die Autoritätsanerkennung beizubringen — aus diesen Gründen heraus, um allen Eventualereignissen gewachsen zu sein, hat unsere Regierung das stattliche Truppenangebot herausbeordert. Endlich divergiert diese Tatsache unendlich mit der unglückseligen paketweisen Truppenversendung nach Südwest — man hat also hierin gelernt —, zweitens erhöht diese Kräftepräsentation, welche notabene auch in friedlichen Zeiten in Form einer Geschwaderdemonstration oft gewünscht wurde, das deutsche Prestige in wünschenswerter Weise den Eingeborenen gegenüber, so daß der vernünftige Kolonisten hierin einen guten Erfolg unserer Regierung sehen muß. —

## Die Buren in Meruland.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß im Bezirk Moschi (Meruland) bis Ende August bereits 278 Burenfarmen festgelegt waren. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß einschließlich der Frauen und Kinder sich bisher etwa 300 bis 500 Personen saßhaft gemacht haben.

Dr. Joachim Graf von Pfeil, der Mitbegründer unserer Kolonie, der bekanntlich jahrelang in Südafrika unter Buren gelebt hat, nahm kürzlich Gelegenheit, die Ansiedlungen in Meruland genau zu studieren. Wir verdanken ihm die folgenden vorläufigen Angaben über seine im Juli d. Jahres gemachten Beobachtungen.

Das Land, in dem sich die Buren angesiedelt haben, läßt sich in 2 Kategorien teilen, die Buschsteppe und die baumlose Savanne. Auf ersterer Landesart sind nur 2 Burenfamilien angesiedelt, und zwar Leute, die mit klarerem Urteil ausgestattet erkennen, daß auch dieses Land ihren Bedürfnissen vollständig zu entsprechen vermag.

Die übrigen Buren haben das von ihnen „kaale Veld“ genannte, baumlose Grenzland in bedeutenderer Höhenlage im Westen des Meruberges vorgezogen. Von beiden Arten des Landes kann indessen gesagt werden, daß sie nicht nur allen Anforderungen eines Viehzüchters genügen, sondern daß sie auch dem Ackerbauer gute Aussichten eröffnen. Durchweg besteht die oberste Erdschicht aus tiefgründiger, stark verwitterter vulkanischer Asche, die bekanntlich an Fruchtbarkeit kaum übertroffen wird. Selbst ohne Düngung würde das Land mit Hilfe der jährlichen Niederschläge eine gute Ernte zu liefern im Stande sein. Sollten sich die Transport-Möglichkeiten bessern und damit der Markt jener Gegenden näher gebracht werden, so dürfte ein sehr bedeutender Teil des jetzt von Buren okkupierten Landes sich zur Produktion von Baumwolle, Sisal oder anderen wertvollen Nutzpflanzen eignen.

Jeder der angestellten Buren hat bereits ein anzuerkennendes Quantum Arbeit geleistet. Auf keiner Farm fehlt die aus den reichlich vorhandenen Flußläufen herausgebaute, Zwecken der Veriefelung dienende Wasserfurche. Die Anlage ist immer zweckentsprechend, indem sie die Möglichkeit der Veriefelung sehr ausgedehnter Flächen von oft mehr als 100 ha gewährleistet. In einigen Fällen ist die Furche sogar mit dem den Buren in dieser Richtung eigenen Geschick über schwieriges Gelände geleitet, ehe sie ihrem Zwecke dienstbar gemacht werden konnte.

An geeigneten Stellen hat jeder Bur ein Stück Land durch Umpflügen urbar gemacht. Mangels geübten Zugviehs läßt die Art der Bestellung noch zu wünschen übrig, allein es unterliegt keinem Zweifel, daß der Wille zu besserer Ausführung vorhanden ist. Der Umfang des beackerten Landes beträgt in fast allen Fällen etwa 2 deutsche Morgen. Zur Aussaat ist durchgängig ein sehr schöner, aus Transvaal mitgebrachter weißer Mais verwandt worden, in den hinein „Tempsamen“, d. i. ein als Gemüse vortrefflich schmeckender Kürbis gesät worden ist, welcher auch anderweit zum Anbau empfohlen werden kann.

Ganz besonders erwähnenswert ist der Umstand, daß fast alle Buren ausgesät haben. Durchgängig darf der Erfolg als befriedigend bezeichnet werden. Der vorzügliche Boden nimmt die Saat willig auf, und die jungen Pflanzen zeigen eine ganz ungewöhnlich kräftige Entwicklung, die, wenn nicht unvorhergesehene Unbilden eintreten, zu einer reichen Ernte führen muß. Darf man auf Grund der heute wahrzunehmenden Tatsachen in dem unzuverlässigen Afrika überhaupt einen Schluß ziehen, so würde er zu der Annahme führen, daß der Weizenbau hier eine umfangreiche Heimstätte finden wird.

Von jeder Farm ist ein Teil als Garten reserviert und mit Gemüse bepflanzt. Obwohl alle Aussaaten zu ungünstiger Jahreszeit vorgenommen sind, ist der Stand des Gemüses dennoch ein vorzüglicher. Schon jetzt vermögen einige der Leute ihre Küche selbst zu versehen, und sie werden auch in Zukunft keinen Mangel leiden. Auch Bäume sind angepflanzt worden, in erster Linie Pfirsiche, Aprikosen, Guaven und Eucalyptus, doch vorerst nur in geringer Zahl.

Die Wohnstätten der Leute sind vor der Hand noch primitiv. Sie bestehen durchweg aus sogenannten „Wilbebesthülsen“ d. i. einem aus Zweiggeflecht hergestellten, mit Strohdach versehenen vieredigen Korbgerüst, dessen senkrechte Seiten mit Lehm beworfen sind. In derartigen Häusern läßt es sich indessen gut wohnen, und es steht höchstens zu befürchten, daß die weniger tatkräftigen Elemente sich damit begnügen werden, statt für die Errichtung dauerhafterer Wohnstätten Sorge zu tragen. Sollten die Leute sich in ihrem Farmbetrieb energisch und geschickt zeigen, so dürfte es sich empfehlen, nicht zu rasch auf die Errichtung besserer Häuser zu dringen. Das in den meisten Fällen wohl nur geringe Betriebskapital dürfte in der Anschaffung von Vieh meist bessere Verwendung finden.

Das der Wildstand dort, wo Ansiedelungen entstehen, mit der Zeit verschwinden wird, ist richtig. Auch darf als sicher angenommen werden, daß die Buren die Jagdbestimmungen nicht genau befolgen und nicht für alles geschößene Wild Schutzgeld zahlen. Wir sind jedoch der Ansicht, daß dieser Umstand gegenüber dem Nutzen, welchen die zahlreichen nach europäischer Art bewirtschafteten Farmen für das gesamte Schutzgebiet in sich schließen, nicht in Betracht kommt.

Daß die Buren nicht mit einem Schläge

deutsch fühlen und denken, liegt auf der Hand. Mit dieser Tatsache scheint indessen nach den uns gewordenen Mitteilungen das Gouvernement von vornherein gerechnet zu haben, indem es bereits vor einiger Zeit die Entsendung eines deutschen Lehrers für die Burenkinder in die Wege geleitet hat, eine Maßnahme, die sicherlich dazu beitragen wird, den deutschen Einfluß unter den neuen Elementen zu kräftigen.

Hoffen wir, daß das Beispiel der Buren auch deutsche Ansiedler in größerer Zahl ermutigen wird, sich in unserem Schutzgebiet eine neue Heimat zu gründen.

### Nachrichten über die Buren im Süden.

Amliche Nachrichten des Gouvernements.

(In Darassalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht).

Den 18. September.

Einer Meldung des in Tringa befindlichen Stabsarztes Zupika zufolge befindet sich der ganze Bezirk Mahenge, bis auf das Land des Sultans Kivanga, im Aufstande.

Die Wahehe werden als ruhig bezeichnet. Sie bewachen die Grenze gegen Uagata.

Die Verbindung zwischen Wiedhafen und Songea ist abgeschnitten. Die Angehörigen der Benediktinermission Kigonjera sind nach Wiedhafen geflüchtet.

Den 19. September.

Der Hauptmann Merker hat mit seinem Detachement einen Zug von Nyamviki durch die Kischiberge nach Ngarambi am Südwestfuß der genannten Berge und von da über Kitunda nach der alten Gouvernementspflanzung Mbwara ausgeführt. Es waren eine Anzahl Buschgefechte zu bestehen wobei der Gegner sich teilweise in vorbereiteten Stellungen fand. In der Umgebung des bekannten Zauberesitzes Ngarambi wurden die Felshöhlen und sonstigen Schlupfwinkel gründlich abgesucht und ausgeräumt. Die Aufständigen haben dauernd erhebliche Verluste erlitten. Unter den Toten befinden sich mehrere Anführer, sowie auch ein Bruder des Zaubereers Bokero und eine Anzahl Wapogorojumben. Diesseits ist ein Askari verwundet.

Die Kischiberge scheinen zur Zeit von größeren Banden frei zu sein.

Den 21. September.

Aus Morogoro kommt die Nachricht, daß Aufständische von West-Uluguru sich mit Wambunga- und Kilosaleuten zu vereinigen streben. Der Hauptmann Jonek ist in Begleitung des Bezirksamtmanns Lambrecht mit 50 Askari und einem Maschinengewehr auf dem Marsch, um die Vereinigung zu verhindern und die Aufständischen zu zerstreuen.

Der Hauptmann Freiherr von Wangenheim ist mit einem Detachement Marineinfanterie, einigen Askari und einem Maschinengewehr über Bagamojo auf Morogoro abmarschiert.

Hauptmann Nigmann mit der Tringa-Kompanie hat in Ost-Utschungwe aufständischen Wambunga, welche geschickt geführt tapferen Widerstand leisteten, in mehreren Gefechten schwere Verluste beigebracht.

Den letzten Nachrichten zufolge gingen die Aufständischen in der Richtung auf die Sfarafähre zurück. Hauptmann Nigmann folgt ihnen und wird mit der Kompanie Mahenge gemeinsam zu operieren suchen.

Den 22. September.

Stabsarzt Zupika meldet aus Tringa, daß Ende vorigen Monats die Kompanie Mahenge (Hauptmann von Haffel) die Wapogoro, welche die Station überfallen wollten, empfindlich geschlagen und ihnen Verlust von 100 Toten beigebracht habe. In einem weiteren Gefecht am 24. wurden die Wabunga mit Verlust von 250 Toten zurückgeschlagen. Am 29. vorigen Monats soll ein neuer Angriff auf Mahenge stattgefunden haben. Am 15. d. Mts. lief von einer Mission aus Süd-Ubena in Tringa die Nachricht ein, daß die Gefahr für sie durch das energische Vorgehen Mahenges beseitigt sei.

Aufständige Mavudji haben auf der Ansiedlung des Baumwollpflanzers Meyer am Kijuan-Creef, etwa 5 Stunden südwestlich von Kilwa, eine Askaripatrouille angegriffen, wurden jedoch mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Ein kombiniertes Matrosen- und Askari-Detachement ist zur Säuberung der Gegend ausgerückt.

### Aus der Kolonie.

— Frau Gräfin von Gözen kehrt, wie wir hören, mit dem am 3. Oktober von Neapel

abgehenden Dampfer der Deutsch Ostafrika Linie wieder nach Ostafrika und Darassalam zurück.

— Truppentransport von Seesoldaten und Askaris. — Der Kreuzer „Bussard“ beförderte am letzten Donnerstag 30 Mann Marineinfanterie, mehrere Askari sowie einige Hundert Träger mit Lasten und Munition von Darassalam nach Bagamojo. Hauptmann von Wangenheim ist Transportführer und wird die Truppen von Bagamojo aus auf der großen Karawanenstraße nach Morogoro bringen, woselbst sie zum Schutz der Station und der Bahnlinie Verwendung finden sollen.

— Bahn Kilwa-Nyassa. — Die hiesige Bahnbau-Firma Ph. Holzmann & Co. hat, wie wir hören, auf Anordnung aus Deutschland bei ihren sämtlichen Angestellten Erkundigungen eingezogen, ob dieselben sich weiter verpflichten würden, auch beim Bahnbau der ersten Teilstrecke Kilwa-Nyassa thätig zu sein. Oberingenieur Mavrogordato wird voraussichtlich in nächstem mit seinen Ingenieuren eine Rekonoszierung der Trasse vornehmen.

— Wieder zwei katholische Missionen aufgegeben! — Die Angehörigen von zwei katholischen Benediktiner-Missionen in der Nähe von Songea sind, wie uns berichtet wird, vor den Aufständischen nach Wiedhafen, und da dieses auch von Eingeborenen bedroht schien, von dort über den Nyassa-See auf englisches Gebiet geflüchtet. Es nimmt Wunder, daß die Missionare nicht nach Songea selbst geflüchtet sind, hiernach scheint es auch in Songea nicht mehr sicher zu sein. —

— Der Kreuzer „Thetis“, der bereits am 21. in Darassalam erwartet wurde, trifft voraussichtlich erst am 27. d. Mts. hier ein. Der Grund seiner Verspätung ist ein kleiner Maschinenschaden, der das Kriegsschiff veranlaßt hat, sich mehrere Tage auf den Seychellen aufzuhalten.

— Vergiftung von Wildschweinen. — In dem der heutigen Nummer unserer Zeitung beiliegenden Amlichen Anzeiger ist u. U. eine Bekanntmachung betr. die Vergiftung von Wildschweinen veröffentlicht, auf die wir, da sie von allgemeinem Interesse ist, unsere Leser hiermit hinweisen.

— Zwei deutsche Ansiedler ertrunken. — Nach einer Mitteilung des Militärpostens Schirati sind die Ansiedler M. Jakobi und G. Schmelzer am 8. v. M. Abends zwischen 9 und 10 Uhr in der Nähe von Schirati, anscheinend auf der Rückfahrt von einem Besuch bei dem älteren Bruder des Jakobi, im Viktoria-See ertrunken.

— Neuer Kommandant des „Bussard“. Wie die „Köln. Ztg.“ zu berichten weiß, hat Korvettenkapitän Marks als neuer Kommandant des „Bussard“ den Befehl erhalten, sich am 3. Oktober in Neapel an Bord des fälligen Dampfers zur Fahrt nach Darassalam einzuschiffen.

### Vierte Sitzung des Gouvernementsrats von Deutsch-Ostafrika

am 1. September 1905.

(Vorsitzung)

Punkt b. der Tagesordnung: Vorberatung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer behördlichen Beaufsichtigung des Trägerverkehrs, insbesondere zur Kontrolle des Lastengewichtes und der Poschobezahlung an die Träger. Bevor in die Besprechung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer behördlichen Beaufsichtigung des Trägerverkehrs eingetreten wird, berichtet 1. Referent Haber über die in der Angelegenheit verwaltungsseitig angestellten Ermittlungen und deren Ergebnis. Das Gouvernement sei von mehreren amtlichen Stellen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Träger, namentlich seitens farbiger Händler, mit unverhältnismäßig schweren Lasten bepackt werden; außerdem sei festgestellt worden, daß es den Trägern in vielen Fällen an genügendem Verpflegungsgeld für die Reise mangelt. Das Herumliegen elender und sicher Gestalten an der Karawanenstraße einerseits, Bettelerei, wo es angeht auch Erpressungen und Räubereien andererseits seien als Folgeerscheinungen beobachtet worden. Das Gouvernement habe infolgedessen einen Runderlaß er-

lassen, um die vom Karawanenverkehr berührten Stationen, denen bekanntlich an und für sich eine Kontrolle der Karawanen nur vom Gesichtspunkt des Verhinderung des Sklavenhandels zufalle, zu veranlassen, den bregenden Umständen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die angestellten Ermittlungen hätten gezeigt, daß enorme Gewichte der Trägerlasten und Unzulänglichkeit des gewährten Poscho die Regel seien.

Dem Gouvernement liege es fern, schon jetzt den farbigen Trägern und Arbeitern gegenüber Sozialpolitik treiben zu wollen, zumal die Eingeborenen bekanntlich auf die Arbeit beim Träger- oder Arbeiterdienst für ihren Lebensunterhalt nicht angewiesen seien und die Zahl der für die europäischen Interessenten arbeitenden Eingeborenen im Verhältnis zu der Gesamtzahl verschwindend klein sei.

Das Gouvernement fürchte aber, daß wenn etwa der Konkurrenz mit der Ugandabahn zu Liebe die Trägerlöhne zu stark gedrückt und die Lasten zu schwer gepackt würden, die Eingeborenen aus dem Innern sich vom Trägerdienste abwendeten, worunter wiederum die Arbeiterversorgung der Plantagen leiden müsse. Das Gouvernement hielt es daher für seine Pflicht eine Entschließung des Gouvernementsrats darüber herbeizuführen, ob an die Regelung der Materie im Verordnungswege heranzutreten sei. Die zu erlassende Verordnung würde insbesondere ein Maximalgewicht für Trägerlasten festzusetzen haben, den Ausschluß von Kindern, Kranken pp. bestimmen müssen, und endlich auch die Zahlung ausreichenden Zehrgeldes zu regeln haben. Bei diesem Anlasse wäre dann auch noch die Frage zu ventilieren, inwieweit Verträge, zwischen Unternehmern und Trägern abgeschlossen, nach dem Vorbilde in den benachbarten britischen Protektoraten behördlicherseits kontrolliert und beurkundet werden sollen.

Mitglied Schuller wendet sich dagegen, daß in letzter Zeit die Trägerlasten schwerer gepackt worden sein sollten als früher. Es sei im privaten Karawanenbetriebe stets Sitte gewesen, Lasten bis zu 80 und 90 Pfund mitunter sogar noch schwerer, zusammenzustellen und sodann es dem Trägerführer zu überlassen, seine Leute je nach ihrer körperlichen Geeignetheit zum Lastentransport anzustellen. Unzuträglichkeiten hätten sich bislang hieraus nicht ergeben. Er müsse dringend davor warnen, ein leichteres Lastengewicht amtlich vorzuschreiben. Eine solche Maßregel würde die Waaren derart verteuern, daß eine Konkurrenz mit der englischen Ugandabahn völlig unmöglich werden müßte.

Der gewiß nicht abzuleugnende Trägermangel ist nach Herrn Schuller's Ansicht lediglich der zu geringen Entlohnung der Träger und dem Aufschwunge der Erverbsverhältnisse im Innern zuzuschreiben, keinesfalls aber einer übermäßigen Verpackung der Leute. Die Weiber und Kinder, welche die Karawanen begleiteten, würden zum Lastetragen nie verwendet.

Mit der Poschozahlung in baar hätten die Firmen zumeist schlechte Erfahrungen gemacht, da die Träger das bare Zehrgeld gewöhnlich vor Antritt der Reise vergeudet und dann unterwegs überhaupt nichts zu leben hätten. Herr Schuller hält die Zahlung des Poscho zu gleichen Teilen in Geld und in Waren für die zweckmäßigste Lösung der Frage. Falls die Verwaltung außerdem noch wünschte, daß den Trägern vor dem Antritt des Marsches zur Küste ebenfalls Zehrgeld in baar gezahlt werden solle, so könne diesem Verlangen nachgegeben werden, vorausgesetzt daß dieses Zehrgeld bei der Lohnzahlung einbehalten werden dürfe. Sedenfalls möchte das Gouvernement falls die Einführung irgend einer Neuerung zur Regelung des Karawanenverkehrs beabsichtigt sei, dieselbe nicht übereilen.

(Fortsetzung im 1. Beiblatt.)

## Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

16. September. Die **Norwegischen** Korrespondenten der Londoner Zeitungen in Karstadt erklären, daß **Mobilmachungsbefehle jeden Augenblick erwartet werden.**

Die **Revolutionspartei in Tiflis** hat eine Proklamation veröffentlicht, worin für eine **allgemeine Revolution** eingetreten wird.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught reisen Ende Oktober nach Südafrika.

In der **Mandschurei** ist ein **zweimonatiger Waffenstillstand** unterzeichnet worden. Derselbe tritt mit dem heutigen Tage in Kraft und bestimmt eine vier Kilometer weite neutrale Zone. Die Abgesandten der Waffenstillstands-Kommission für die Bestimmungen zur See werden sich in Wladivostok treffen, um dort die neutrale Zone für die See festzulegen.

In London ist gemeldet worden, daß die **schwedisch-norwegischen Verhandlungen ruhig fortschreiten.** **England spielt** dabei eine **wichtige** wenn auch keine auffällige oder **Schiedsrichter-Rolle.** Manfen als der Vertreter Norwegens, gegenwärtig auch der offizielle **schwedische** Gesandte steht in engster Fühlung mit dem Foreign-Office.

18. September. Die **Insurgenten in Waku** drohen damit alle Arbeiter zu töten, welche die Arbeit aufnehmen, ebenso verbrennen sie sämtliche Werke, wo der Versuch gemacht wird, den verursachten Schaden auszubessern. Am Donnerstag Nacht hörte man in verschiedenen Distrikten Gewehrfeuer und viele Zusammenstöße mit **beträchtlichem Verlust an Menschenleben** fanden statt.

Der Zar hat eine Kreuzertour im finnischen Meerbusen angetreten.

Ein Teil des Armeekorps in Sief ist nach dem Kaukasus beordert worden.

**Prinz Louis Napoleon**, der zum **Generalgouverneur im Kaukasus** ernannt worden ist, ist soeben dort eingetroffen und hat die Untersuchung gegen jene Beamten eingeleitet, welche den Gewalttätigkeiten und Mordereien nicht gewehrt haben.

Die **Hereros in Deutsch-Südwestafrika fahren fort, den Deutschen einen heftigen und verzweifelten Widerstand entgegenzusetzen. Gelegentlich werden einmal Banden von ihnen aufgezogen, jedoch schießt die Intervention nur sehr langsam vorwärts.**

Die **schwedisch-norwegischen** Delegierten hielten am Sonnabend drei Sitzungen ab. Ein amtliche Nachricht drückt die Hoffnung aus, daß die **Verhandlungen** zu einem **definitiven Resultat** führen werden.

Präsident Loubet wählte den großen Manöver in der Champagne bei. Bei einem Frühstück erklärte er, daß das Verhalten der Armee die Opfer, welche sie vom französischen Volke fordere, vollkommen rechtfertige.

Die **schwedisch-norwegischen** Delegierten haben heute noch eine Konferenz und es heißt, daß ein **Uebereinkommen getroffen** ist, welches in beiden Hauptstädten große Befriedigung und Beruhigung hervorgerufen hat.

19. September. Einige Reisende, welche aus Stockholm kommen, berichten, daß **Norwegen** in der letzten Woche sich **energisch für den Krieg vorbereitet** und an der Grenze provisorische Befestigungen errichtet habe.

Am **Bosphorus** werden eiligst **Befestigungen** ausgeführt und zwar als Resultat der Menterei des „**Amias Potemkin**“. Die Vorgänge erregen großes **Wißbegnügen in Rußland** und es scheint, daß letzteres bereits dagegen protestiert hat.

Die **Deutsch-französischen Verhandlungen** betr. **Marocco** haben im „**Temps**“ einen **heftigen Protest** erfahren. Man beschwert sich über die **Saumseligkeit auf deutscher Seite.**

Der **Zar** hat eine Kommission ernannt, welche ein Zusammenreten der Nationalversammlung bewerkstelligen soll. Es soll außerdem ein Ministerrat unter Leitung des Premierministers gebildet werden, welcher im Verein mit dem Kriegs-Marine- und auswärtigen Minister das alleinige Recht haben soll, dem Kaiser Bericht zu erstatten.

20. September. **Wieder** haben **heftige Erdstöße** am letzten Montag in **Kalabrien** stattgefunden.

Der **Zar** beabsichtigt die Mächte zu einer **zweiten Saager Friedenskonferenz** einzuladen. Präsident Roosevelt hat an den Zaren geschrieben und zugestimmt, daß es gut sei, wenn die Initiative von dem Organisator der ersten Konferenz ausgehe.

Die **Deutsch-französischen Verhandlungen** betr. **Marocco** beginnen einen **unangenehmen Charakter** anzunehmen. Es heißt, daß **Deutschlands Ansprüche fortwährend sich vergrößern** und sich selbst auf **Port Mogador ausdehnen.**

Die **„Königliche Zeitung“** streitet ab, daß **Deutschland Mogador oder irgend einen anderen maroccanischen Hafen verlangt. Sie erklärt, daß der Abbruch der Verhandlungen seit Sonnabend wegen der Abwesenheit des Dr. Rouvier stattgefunden habe.**

## Aus Deutsch-Südwestafrika.

Die letzten Neuterdepeschen bringen die englische Nachricht, daß die **Aufständischen in Deutsch-Südwest** den Deutschen einen zähen und verzweifelten Widerstand entgegensetzen und daß die **Wiederherstellung friedlicher Zustände** dort wohl noch sehr lange auf sich warten lassen wird. — Trotz englischen Charakters scheint uns diese Meldung richtig zu sein.

Gouverneur Leutweins Abschiedsgesuch bewilligt. — Am 21. August erschien die amtliche Meldung, daß dem bisherigen Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Leutwein der erbetene Abschied bewilligt und an seiner Stelle der frühere Generalkonsul in Kapstadt von Lindequist zum Gouverneur des Schutzgebiets ernannt worden sei. Herr von Lindequist wird voraussichtlich schon im Oktober dieses Jahres zum Antritt seines Postens in Deutsch-Südwestafrika eintreffen.

## Heber die Pest in Zanzibar.

Aus Zanzibar wird uns berichtet, daß die zur Unterdrückung der Pest dort eingesetzte Kommission mit größter Schärfe und Energie ihres Amtes waltet, so daß ein Teil der dortigen indischen Bevölkerung, die die Maßregeln der Kommission besonders trifft, Zanzibar bereits zu verlassen beginnt und entweder nach Indien zurückkehrt oder nach Britisch-Ostafrika übersiedelt. Ein **Indier**, welcher sich der Verfügung der Kommission, daß sein Weib ins Hospital sollte, wider-

setzte, wurde sofort verhaftet, mit einer hohen Geldstrafe sowie 3 Monaten Gefängnis bestraft. Tags darauf starben sowohl der Mann wie die Frau an der Pest, ersterer im Gefängnis, letztere im Hospital.

Seit dem 15. September bis zum 20. also in 5 Tagen sind allein 15 Todesfälle an der Pest in Zanzibar zu verzeichnen und in den letzten Tagen sollen sich die Fälle noch mehren. Dem indischen Halbgott Aga Khan ist es in der Stadt Zanzibar auch nicht mehr geheuer, er hat sich auf die gegenüber Zanzibar liegende Quarantäne-Insel Kiswani geflüchtet. —

(Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.)

## Aus Daresalam und Umgegend.

— Vom Distrikt Maneromango. —

Wie uns mitgeteilt worden ist, hat sich bereits ein großer Teil der unbotmäßigen Numben dem in Kiffangire stationierten Postenführer Unteroffizier Holzhausen gestellt und die Gewehre abgegeben. Die Schuldigen werden zur Aburteilung nach Daresalam geschickt werden. In der Gegend südwestlich des Manji-Sees, wo auch die Eingeborenen den inzwischen bereits hierher zurückgekehrten Arbeiterkommissar Herrn Sigl belästigt haben, ist die Bevölkerung noch etwas unruhig, sonst ist im Bezirk alles ruhig.

— **Italienisches Kriegsschiff** im Hafen. — Das italienische Kanonenboot „**Governolo**“ lief gestern in der Mittagsstunde in unseren Hafen ein und begrüßte die Landesflagge mit den üblichen 21 Schuß, worauf der Salut ebenfalls mit 21 Schuß vom Wilhelmsufer her erwidert wurde. Der Kaiserliche Bezirksamtman Regierungsrat Böder begab sich gleich darauf zur Begrüßung an Bord des Kriegsschiffes, bei dem Verlassen desselben mit 7 Schuß salutierte. Heute Vormittag fuhr auch der Kaiserliche Gouverneur Graf von Wöken an Bord des Italiensers, wobei der ihm zustehende Salut von 17 Schuß auf dem Kanonenboot abgefeuert wurde.

— **Truppentransport** hier angelangt — Mit dem heute Mittag hier eingetroffenen Reichspostdampfer „**König**“ sind 6 Hauptleute, 6 Oberleutnants, 8 Leutnants, 1 Stabsarzt, 3 Assistenzärzte, 21 Unteroffiziere und 6 Sanitätsunteroffiziere hier angekommen. Ein großer Teil der eingetroffenen Offiziere ist in dem neuen Hotel-aufbau von Gebr. Krouffos untergebracht worden.

— Ein **Kaiserliches Geschenk** an die hiesige evangelische Gemeinde. — Ihre Majestät die deutsche Kaiserin haben allergnädigst geruht, der hiesigen evangelischen Gemeinde eine Altarbibel mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift zu schenken. Die Bibel wird mit einer der nächsten Europaposten hier eintreffen. —

— **Mehr Kontrolle** der schwarzen Nachtwandler. — Wie wir hören, beabsichtigt das hiesige Bezirksamt fortan eine etwas schärfere Kontrolle der schwarzen Daresalamer Nachtwandler, die sich seit Aufheben der Polizeistunde und vor allem in der letzten Zeit, seitdem in unserer Stadt überhaupt mehr Leben herrscht, sehr vermehrt haben, eintreten zu lassen. Und zwar vermutlich dadurch, daß jeder Farbige, welcher nach 11 Uhr noch die Straßen der Stadt passiert, eine Laterne bei sich führen muß.

— **Schienenlegung** bei der Eisenbahn. — Die Schienenlegung bei der Bahnstrecke nach Morogoro ist bereits bis Kilometer 18 fertiggestellt.

— **Indischer Unternehmer** Rajbani durchgebrannt. — Der früher beim Bahnbau beschäftigte indische Unternehmer Rajbani, über welchen wir bereits früher berichteten, ist seit vorigen Sonnabend spurlos verschwunden. Er hat natürlich auch seine Daresalamer Schulden im Betrage von etwa 4000 Rupie mit auf den Weg genommen.

— Der **R. P. D. „König“** welcher heute mit Europapost hier eintraf, hatte allein für Daresalam 47 Passagiere I. Kl., 37 II. und 2 III Klasse sowie 59 Deckpassagiere an Bord.

— Das neue **Logierhaus Krouffos**. — Die Firma Gebrüder Krouffos hat über ihren Geschäfts- und Restaurationsräumen eine erste Etage erbaut, in der sich 14 ausgezeichnete und wirklich komfortabel eingerichtete Zimmer befinden. Damit ist einem lange bestehenden Bedürfnis abgeholfen worden, woran alle vorübergehenden Besucher Daresalam's Interesse haben dürften. —

Siehe 2 Beilagen u. Nr. 22. des „**Allg. Anzeigers**“.

**ROB. REICHELT,** Berlin C. 2/26, Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte-Segeltuche bis 300 cm.



Specialität: Ochsenwagen- und Wagendecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustriert Zelt-Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

**G. Becker, Daressalam**

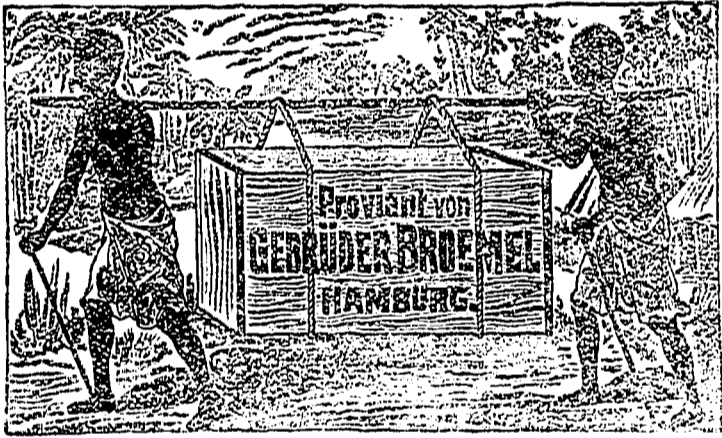
Sattlerei, Polsterei, Wagenbau

empfiehlt

**Kutsch- und Arbeitswagen aller Art  
Komplette Reit- und Fahrtausrüstungen  
Tragsättel für Lastenbeförderung  
Kummet- und Brustblattgeschirre.**

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten	Woll- und Baumwoll- Schlafdecken
Möbel- u Portierenstoffe, Gardinen	Moskitonetze, Bettlaken
Tisch- und Kommodendecken	Kissenbezüge, Betten, Matratzen
<b>Polstermöbel aller Art.</b>	

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



Spezialgeschäft für:

Conservierte Nahrungs- u. Genussmittel  
haltbar für alle Klimate.  
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

**TRANSVAAL-HOTEL Daressalam**

vormals Afrika-Hotel.

(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Radrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle français. - Holländisch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine

Ice Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

**Bremer  
und  
alle  
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake  
bezieht der Raucher am besten und bequemen per Post-  
paket, garantiert gute Lieferant, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den  
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundennachfrage bei D. C. G. H.

Man verlange illust. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

**Natürliche Milch unter  
jedem Breitengrade.**

Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die  
„Homogenisierung“ der Milch. Unsere

**Homogenisierte Natura-Milch**

behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein  
weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit  
in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht  
auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegen-  
wärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten wer-  
den kann.

In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L.,  $\frac{2}{1}$ ,  $\frac{4}{2}$  und  $\frac{6}{1}$  L.

Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika-Linie, der Woermann-Linie,  
dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen  
Messe am Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Süd-  
westafrika u. s. w.

Grand Prix St. Louis 1904.

Proben etc. erhältlich durch die Niederlassungen der  
Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Dares-  
salam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

**Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.**  
in Waren i. Meckl.

**Buchanan's Whisky** ist der allerfeinste.

**Cigarettenfabrik D. Margaritis & Co.**

Daressalam.

Empfiehlt dem verehrten Publikum seine vorzüglichen

Holländ.-indischen Cigaren.

Egyptische Cigaretten

sowie

Sehr gute Türkische Tabake.

**Citronensaft und Apfelsinensaft**

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers  
und zu Limonaden, ebenso Citronensäure, Weinsäure, Weinstein,  
Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadessenzen, aus-  
gezeichnet haltbar, auch in den Tropen, empfiehlt die

**Fabrik von Dr. E. Fleischer & Co.**

Rosslau (Anhalt)

gegründet 1873.



**v. Tippelskirch & Co.**

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippitip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

**sämtlicher Bedarfsartikel**

für

**Ost-Afrika.**

Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

**Deutschen Ostafrika-Linie.**

**Vierte Sitzung des Gouvernementsrats von Deutsch-Ostafrika**

am 11. September 1905

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

1. Referent Haber erkennt an, daß die Vorwürfe wegen Packung zu schwerer Lasten sich in erster Linie gegen die indischen und arabischen Händler richteten. Er weist jedoch darauf hin, daß auch die von europäischen Firmen zur Beförderung gegebenen Lasten amtlicher Feststellung zufolge fast stets 80 Pfund engl. überschreiten, während nach einem Gutachten der Medizinalbehörde bereits das Tragen von Lasten über 70 Pfund als gesundheitschädlich zu bezeichnen sei. Was die Zahlung von Zehrgeld anbelange, so komme es dem Gouvernment weniger darauf an, die Art der Pochzahlung als vielmehr die Gewährung einer ausreichenden Menge von Zehrgeld sicher zu stellen.

Im Uebrigen erachte er es für unrationell, durch Ausnutzung des menschlichen Trägermaterials die Konkurrenz der Ugandabahn bekämpfen zu wollen. Wenn das durch die englische Bahn gebotene vollkommeneres Transportmittel den Verkehr nach dem nördlichen Teile des Schutzgebietes kräftige und hebe, so sei zu erwarten, daß deutscherseits die Herstellung einer Bahn nach dem Viktoriascegebiet beschleunigt werden könne.

Mitglied Schuller ist der Ansicht, daß eine Beschränkung des farbigen Händlers denselben mit seinen Handelsbeziehungen unfehlbar auf die Ugandabahn hinüberdrängen und der Handel von der deutsch-ostafrikanischen Küste aus noch weiterhin abnehmen würde. Weiterhin glaubt er, daß man doch wohl kaum auf diejenigen Schwarzen mit polizeilichen Maßregeln einwirken dürfe, welche ihre eigenen Waren in unzulässig schweren Lasten selbst ins Innere transportieren, wie dies sehr häufig vorkomme. Endlich vermißt er in der Vorlage auch einen Hinweis darüber, wie mit den ohne genügendes Zehrgeld unterwegs aufgegriffenen Trägern behördlicherseits zu verfahren sei.

Stellv. Mitglied Günter ist im Wesentlichen der gleichen Ansicht und glaubt, daß in früheren Zeiten im Karawanenverkehr wesentlich mehr Uebergriffe vorgekommen seien als heutigen Tages. Im Uebrigen könne sich wohl kein Unternehmer berechtigten Forderungen seiner Träger und Arbeiter entziehen, wenn er anders nicht rasch das Vertrauen seiner Leute und damit auch jede Aussicht auf Nacherfolg verlieren wolle.

Stellv. Mitglied Steffens schließt sich diesen Ausführungen an.

Der Vorsitzende führt aus, wie er unter anderen auch durch den ständig wachsenden Arbeitermangel in den Plantagengebieten zu der Vermutung gedrängt worden sei, die übermäßige Ausnutzung der Träger pp. sei vielleicht der Grund für den geringer werdenden Zufluß aus dem Innern. Nachdem er aber aus den Debatten nunmehr die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Ursache dieser Erscheinung nicht an dieser Stelle zu suchen sei, so halte er es nicht für angebracht, in der Regelung der Trägerfrage weitere Schritte zu unternehmen, zumal auch aus der Mitte des Gouvernementsrats niemand einer derartigen Regelung energisch das Wort geredet habe.

Nachdem 1. Referent Haber noch darauf hingewiesen, daß die Stationschefs natürlich nicht beschränkt seien, im einzelnen Falle zur Abstellung besonders schwer wiegender Mißstände von den ihnen zustehenden allgemeinen Polizeibefugnissen Gebrauch zu machen wird die Debatte über diesen Punkt der Tagesordnung geschlossen.

Punkt e der Tagesordnung: Vorbereitung über die Gesichtspunkte für die Ausarbeitung einer Gewerbeordnung für das Schutzgebiet. 1. Referent Haber trägt vor, daß sich ein weiterer Ausbau der jetzt mit der Gewerbesteuerordnung, verquickten gewerbepolizeilichen Bestimmungen deren Loslösung von dem ebenfalls neu zu redigierenden Gewerbesteuer-Gesetz, sowie ihre Zusammenfassung zu einer besonderen Gewerbepolizeiverordnung nicht länger werde hinauschieben lassen.

Der 1. Referent verbreitet sich in längerer Rede über die Zwecke und die Tragweite einer Gewerbeordnung sowie über den Umfang, welcher ihren Vorschriften hier in Deutsch-Ostafrika zweckmäßig zu geben sein werde. In erster Linie handele es sich hier um die Konzessionspflicht für die Ausübung bestimmter gewerblicher Berufe einerseits und für den Bau und Betrieb bestimmter gewerblicher Anlagen andererseits. In ersterer Beziehung

sei zu prüfen ob neben den bereits in der bestehenden Gewerbebesteuerverordnung als konzessionspflichtig bezeichneten Gewerben noch andere dem Konzessionszwang unterworfen werden sollen, insbesondere die Viehhändler, die indischen Wäscher, die Pfandleiher und Andere. Was ferner die gewerblichen Betriebe angehe, so sei zu erörtern, ob es sich nicht empfehle, für die immer zahlreicher auftretenden Fabrikbetriebe, insbesondere die Zersfabriken, Holzsägewerke, Kaffeeabriken u. a. m. von weiteren Gesichtspunkten als der Störung der Bewohner anliegender Grundstücke die Konzessionspflicht zu statuieren. Insbesondere auf den Zersfabriken mehrten sich Unfälle und schwere Gesundheitschädigungen der Arbeiter und die Unschädlichmachung der Fabrikabgänge werde immer dringender. Im Zusammenhang hiermit sei zu prüfen, ob die Dampfessel konzessioniert und beaufsichtigt werden sollen. Die gleiche Frage werde vielleicht in nicht ferner Zeit wegen elektrischer Licht- und Kraftanlagen brennend. Das immer zahlreichere Aufkommen von Schmalspur- und Kleinbahnen dränge des Weiteren zu Erwägungen darüber, ob es an der Zeit sei, den Bau und Betrieb von Eisenbahnen im Verordnungswege zu regeln.

Der Vorsitzende glaubt, daß die Einbringung des neuen Gewerbebesteuergesetzes noch einige Zeit hinausgeschoben werden könne; dagegen hält er die Regelung der Gewerbepolizei für dringend. Er ersucht den Gouvernementsrat um Äußerung, ob er zunächst nur in eine Diskussion über die Zweckmäßigkeit einer Gewerbepolizeiverordnung eintreten will, oder ob er eine detaillierte Beratung über die zu erlassenden Bestimmungen für wünschenswert erachtet.

Oberstabsarzt Meizner befürwortet eine sofortige Einführung einer Gewerbepolizeiverordnung und weist zur Begründung auf die großen Gefahren hin, die dem Wohlstande der Kolonie aus dem, keinerlei Bedingungen unterliegenden Viehhandel pp. drohen. Gleichzeitig bittet er in dem zu erwartenden Entwurfe auch eine Reglementierung der Fleischbeschau und des Schlachtwesens vorzusehen.

Mitglied Schuller hält die Einführung der Verordnung für nicht besonders dringlich. Er beantragt, daß die betreffenden Referenten zunächst mit Ausarbeitung eines Verordnungsentwurfs beauftragt werden möchten.

Referent Methner hält eine möglichst rasche Einführung der Verordnung für geboten; etwaige Mängel könnten im Laufe der Zeit nach Bedarf beseitigt und Lücken ausgefüllt werden. Ganz besonders das Konzessionswesen müsse sofort durch die Gewerbepolizeiverordnung festgelegt werden; das Bestehen der letzteren sei die Vorbedingung zur Neuregelung des Gewerbebesteuergesetzes.

Hinsichtlich der Umarbeitung des Gewerbebesteuergesetzes bemerkt stellv. Mitglied Günter, daß 6 Steuerklassen seiner Meinung ausreichend seien. Was die Regelung der Gewerbepolizei anbelange, so halte er eine solche Maßregel für verfrüht.

Stellv. Mitglied Steffens spricht sich für die Ausarbeitung eines Entwurfs und Vorlage desselben aus. Gleichzeitig fragt er an, ob die Absicht besteht die Gewerbebesteuer zu erhöhen.

Der Vorsitzende erwidert, daß die Frage einer Erhöhung dieser Steuer, noch nicht ausreichend geklärt sei; jedenfalls müßten aber die in der jetzigen Verordnung bestehenden Unpraktisheiten und Ungerechtigkeiten beseitigt werden.

Oberstabsarzt Meizner weist noch darauf hin, daß hier in der Kolonie die aus den gewerblichen Betrieben erwachsenden Gefahren ungleich größere seien als in der Heimat, weil hier oft Leute ohne genügende Fachkenntnis die Einrichtung und Leitung von gefahrbringenden gewerblichen Betrieben übernahmen.

Mitglied Schuller erwähnt die aus der Anlage störender Betriebe in der Nachbarschaft entstehenden Belästigungen.

Mitglied Schuller glaubt nicht, daß schon genügend Material zur Schaffung zweckmäßiger Gewerbepolizeivorschriften vorliege und beantragt, zunächst noch weiteres Material zu sammeln.

Der Vorsitzende erachtet es auch seinerseits allerdings nicht für zweckmäßig, für sämtliche Gewerbebetriebe einengende Bestimmungen zu erlassen solange das zur Durchführung der letzteren nötige Personal fehlt. Jedoch erscheint es ihm dringend wünschenswert, schon jetzt eine Grundlage zu haben, die ihn nötigenfalls befähigt, einzugreifen und Benachteiligte zu schützen. Namentlich halte auch er die Einführung einer Konzessions-

pflicht für Dampfessel, für belästigende gewerbliche Anlagen, für Wirtschaften, Apotheken und den Handel im Umherziehen als sehr angebracht.

Nachdem Oberrichter Vorkisch noch hervorgehoben, daß die Vorlage und Durchberatung eines Entwurfs den Gouvernementsrat noch in keiner Weise zur Annahme desselben verpflichte, wird der Vorsitzende vom Gouvernementsrat gebeten, einen Entwurf der Grundzüge einer Gewerbeordnung vorzulegen. —

(Fortsetzung folgt.)

**Soll Deutsch-Ostafrika eine deutsche Kolonie werden oder eine Hamburg-indische Domäne bleiben?**

Aus „Die Deutschen Kolonien“

**5. Die Snderfrage und die Behandlung der Farbigen.**

Fortsetzung

Das beste Beispiel für die Gewalttätigkeit, mit welcher die Europäer durch Snder ersetzt werden sollen, liefert das Verfahren der Kaiserlichen Flottille. Diese hat die deutschen Arbeiter und Handwerker durch Snder ersetzt, ich habe aber außer der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ kein einziges deutsches Blatt finden können, welches gegen dieses unerhörte Verfahren Protest erhoben hätte.

Das Handwerk liegt in Ostafrika trotz der 14-jährigen Kolonisierung noch sehr im argen. Nicht daß die Suaheli etwa zu dumm oder zu faul wären, nein es fehlt nur an der nötigen Anleitung, wie überhaupt das Schulwesen noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Es ist zwar im einzelnen schon recht schönes geleistet worden, ich erinnere nur an die Schule von Tanga mit ihrer vorzüglichen Schülertafel und an die Möbelfabrikation der Kommune Kilwa. Aber die erstere ist das persönliche Verdienst des Direktors Blank, die letztere das Ergebnis einer festen und bestimmten Organisation.

Man könnte etwa einwenden, daß die Mängel des Schülerwesens durch finanzielle Schwierigkeiten hervorgerufen seien; dem ist aber nicht so. Wenn das Geld, welches für die von Sndern „geleitete“ Handwerkerschule in Darassalam oder auch sonst von verschiedenen Kommunen angeblich für diesen Zweck verausgabt worden ist, zu einer einheitlichen Organisation der Handwerkerschulen verwandt worden wäre, so müßte schon etwas ganz anderes geleistet worden sein.

Wie steht es nun mit den indischen „Beamten“? In der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung wurde vor einiger Zeit eine Aufstellung veröffentlicht, aus welcher bewiesen werden sollte, wie wenig Beamte wir gegenüber Britisch-Ostafrika hätten. Diese Aufstellung beruhte auf amtlichem Material, berücksichtigte aber nur die etatsmäßigen Posten, während die nicht etatsmäßigen ganz unberücksichtigt blieben. Aber selbst nach dieser unvollständigen Liste werden allein von der Zollbehörde 40 „Farbige“ gegen 17 Deutsche beschäftigt. Diese 40 Farbigen sind sämtlich Snder. Dem ob Parsi, Bohora, Banyan, oder Khoja — Snder bleibt Snder, und selbst die sogenannten Soanesen, welche meist aus Bombay stammen, sind trotz ihrer hochtrabenden portugiesischen Namen nur in der Portugiesenzeit christianisierte Snder mit allerhöchsten einer geringen Beimischung portugiesischer, öfter noch Negerblutes. Gerade die Zollverwaltung sollte doch so wenig als möglich Snder als Beamte anstellen, denn nirgends wird mehr geschwindelt und gemogelt, als beim Zoll, trotz der schärfsten Kontrolle. Und wo ist denn überhaupt noch von einer Kontrolle die Rede, wenn wichtige Grenzposten, wie Moa und Kitonga, oder gar der Wachtposten an der Rufijimündung gegen die Holzdiebe, welche alle drei meilenweit vom nächsten Zollamt entfernt sind, mit Sndern besetzt werden? Wenn das Reich nicht mehr so viel Geld hat, um solche wichtigen Posten mit Deutschen besetzen zu können, dann sollten wir lieber ganz aufhören. Es ist durchaus nicht immer nötig, daß sich die Wichtigkeit eines solchen Postens aus der Höhe seiner Einnahmen ergibt. Jedenfalls würde sich die Befassung eines Deutschen auf einem so verantwortungsvollen Posten aber besser rentieren, als die Ersparnis am Gehalt des Snders, wenn ein Snder dort sitzt. Gewiß mag es unter den indischen Beamten ganz brauchbare Leute geben, aber bei

\*) So sind die indischen Handwerker der Flottille nicht mit aufgeführt.

ber notorischen Unzuverlässigkeit aller Asiaten, sobald bares Geld in Frage kommt, ist es immer ein gefährliches Unternehmen, so unzuverlässige Menschen auf so verantwortungsvolle, selbständige Posten zu setzen.

Geschmuggelt wird an der ganzen ostafrikanischen Küste genug. Ich erinnere nur an die Pulver- und Bargeldsendungen, welche 1894 für Hassan bin Omar von Sansibar aus ins Hinterland von Kilwa geschmuggelt wurden, und daß in Sansibar viel mehr Schildpatt aus Deutsch-Ostafrika eingeführt wird, als dort zur Ausfuhr gelangt. Diese Schmuggeltätigkeit wird noch durch die lässige Kontrolle seitens der Dampfer der Flottille befördert. Zwar sind zwei sogenannte „Zollkreuzer“ vorhanden, dieselben werden aber fast nur als Depechenboote benutzt, statt die Küsten abzukontrollieren und die Dhaus zu revidieren. Es wäre also nur eine Maßregel größerer Wirtschaftlichkeit, wenn man die wichtigen Nebenpostämter mit Deutschen statt mit Indern besetzte und die Zollkreuzer ihrer eigentlichen Bestimmung zurückgäbe.

Was indische „Beamte“ zu „leisten“ imstande sind, zeigen die Zustände auf dem englischen Postamt zu Zanzibar und die Korruption in allen Verwaltungskreisen von Britisch-Ostafrika.

Um recht schnell eine genügende Zahl von Suahelihandwerkern heranzubilden, müßten von den Staats- und Kommunalschulen auch Handwerke aller Art in besonderen Kursen gelehrt werden, vor allem Schlosserei, Tischlerei und Maurerei.

Da es unmöglich erscheint, an allen Schulen alle Handwerke zugleich zu lehren, so wäre es vielleicht empfehlenswert, an jeder Schule eine besondere Spezialität zu lehren. Daß die Eingeborenen sehr empfänglich für gute Unterweisung in europäischer Handwerksweise sind, habe ich

selbst an einigen Leuten gesehen, welche auf der Berliner Kolonialausstellung des Jahres 1896 ausgebildet oder vielmehr unterrichtet worden sind, besonders ein Schreiner fiel mir durch sauberes Arbeiten auf. Das war übrigens eines der wenigen erfreulichen Ergebnisse dieser Schausstellung unserer Kolonialvölker.

Es sind schon recht vielversprechende Anfänge von Industrien vorhanden, so die berühmten Matten von Moa und Shole und die Handmühlsteinindustrie in Mitengo bei Mitindani, wozu das Material auf einem Riff im Hafen bei Ebbe gebrochen wird. Ein weiterer Beweis für die Anpassungsfähigkeit der Suaheli ist die unter dem Namen maschua bekannte Form der einheimischen Segelfahrzeuge. Die Urbilder dieses Typs schwimmen heute noch in der Tajomündung, und trotz der seit fast 200 Jahren erfolgten Vertreibung der Portugiesen hat sich diese portugiesische Schiffsform doch erhalten. Auch die von Suaheli erbauten, bis 50 Tons fassenden Dhaus sind gewiß ein schönes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Neger im Handwerk. Hier waren die Araber die Lehrmeister.

Den besten Beweis für die Geschicklichkeit der Eingeborenen in der Holz- und Eisenbahnarbeit liefern aber ihre Gewehrreparaturen.

Ich habe selbst Gewehre gesehen, welche aus den Teilen verschiedener unbrauchbar gewordener Gewehre tadellos zusammengesetzt und mit so tadellosen neuen Schäften und Kolben versehen worden waren, daß die betreffenden Waffen für neu gelten konnten.

Das ist übrigens zu beachten bei der Diskussion darüber, wie lange wohl ein Gewehr in den Händen der Eingeborenen brauchbar bleibt.

(Schluß folgt).

### Kolea, der Göttliche.

Das war der Herr Kolea,  
Ein Gott der Schenfi-Welt,  
Der sagte sich: Dweoh!  
Ich habe gar kein Geld!  
Maslani<sup>1)</sup> bin ich heute!  
Ach wär' ich Aga Khan! —  
Wie krieg' ich nur die Leute  
Zum Steuerzahlen 'ran!  
Ich bin ein Gott und pfeife  
Auf diese Sammerwelt,  
Ich brauch' nicht einmal Seife,  
Doch brauch' ich bringend Geld!  
So saß er lange brütend  
Mit seinem Dalles da  
In seinem Felsenloche.  
Dann sprach er: Heureka!  
Und lachte: Ich bin bill'ger,  
Treib' nur drei Heller ein,  
Die zahlt der Schenfi will'ger,  
Als drei Rupien „Fein!“  
Der schwarze Deutschenhaffer,  
Er wußt' als dawaw<sup>2)</sup>-Mann,  
Daß Jemand sich mit Wasser  
Bildschön erschießen kann.  
„Ich mach Euch kugelsicher!  
Die Waffen weih' ich Euch!  
Dann geht Ihr drauf wie Blücher —  
Ich aus dem Schußbereich!“  
Das sagt er den Matumbis  
In pfiff'ger Seelenruh.  
Die glauben diesen Mumpitz —  
„nakuja maji tu!“<sup>3)</sup>  
Zwar kann man sich wohl töten  
Mit Wasser oder Blei,  
(Und ist man einmal stöten),  
Ist's „Wie“ ganz einerlei.  
Doch fliegt die Kugel neben  
Den Schenjumbo<sup>4)</sup>, dann,  
Dann bleibt er eben leben.  
„Es kommt auf's Treffen an!“  
Doch noch ein drittes kitu<sup>5)</sup>  
Im deutschen Flintenlauf  
Ist gar ein msigu msitu<sup>6)</sup>,  
Die Schenfi's fliehn zu Hauf.  
Die deutsche „Wichse“ ist es,  
Die aus dem Laufe fliegt.  
Wenn Du's nicht weißt, jetzt siehst' es  
Die „Wichse“ ist's, die siegt!  
Ob Wasser aus der Büchse,  
Ob eine Kugel fliegt —  
Es ist die deutsche „Wichse“,  
Die sicher trifft und siegt!  
Ihr kriegt jetzt alle Prügel,  
Daß alles man so raucht,  
Und daß ihr Schweine- Igel  
Die Dawwa nicht mehr braucht.

R.

<sup>1)</sup> Bettler. <sup>2)</sup> Medizin. <sup>3)</sup> Es kommt nur Wasser aus den deutschen Gewehren. <sup>4)</sup> Eingeborenenleib. <sup>5)</sup> Ding. <sup>6)</sup> Wichtiger Gegenstand.

### Postnachrichten für September 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
25.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 1. 9.
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 10
28.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ von Bombay	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 9.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
28.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bundesrath“ nach Durban	
28.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 22. 10.
29.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
30.	Ankunft des R. P. D. „Sultan“ von Durban.	

### Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungstation vom 13. bis 19 September 1905.

Datum	Baga- mojo	Pan- gani	Sadani	Tanga	Mu- hesa	Amami	Ko- rogwe	Mo- horo	Kil- wa	Lindi	Mi- kin- dani	Ki- lossa	Mpa- pua	Kili- ma- tinde	Ta- bora	Mo- ro- goro	Wugiri	Dares- salam
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
Sept. 13.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	6.2	—	—	—	—	—	—	1.5	—	—
17.	—	—	0.7	—	24.6	14.2	Telegramm nicht eingetroffen	Telegramm nicht eingetroffen	12.8	Telegramm nicht eingetroffen	Telegramm nicht eingetroffen	—	—	—	—	6.3	—	—
18.	—	—	—	1.9	5.5	48.2	—	—	2.0	Telegramm nicht eingetroffen	Telegramm nicht eingetroffen	1.4	—	—	0.0	0.2	6.0	0.7
19.	0.5	0.0	0.0	1.3	0.0	3.0	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	5.9	—	—

\*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

### Die Meteorologische Hauptstation.

### Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 15. bis 21. September 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 00. See- höhe 8 m 760 —			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm		Sonnen- Schein- dauer		Vordun- nung in mm.		Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).		
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	in mm.	in mm.	7 a	2 p	9 p		
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p			9 p				
Sept. 15.	61,3	59,1	60,1	20,7	27,0	23,3	19,7	23,2	21,7	19,4	28,2	47,0	16,5	19,3	18,4	91	73	87	—	11	9	1,8	SSW 1	E 4	SE 1		
16.	61,1	59,8	61,4	22,1	27,3	23,4	21,3	25,4	22,3	20,1	28,8	51,4	18,3	23,2	19,1	93	86	91	—	9	47	1,5	(SSW) 0	E 4	SSE 1		
17.	62,1	60,8	62,0	21,4	28,2	25,6	20,7	25,0	23,8	20,4	29,0	49,3	17,7	22,0	21,0	94	77	86	—	10	22	1,7	SSW 1	E 4	E 3		
18.	62,7	61,7	63,1	22,8	27,6	23,6	21,9	24,0	22,0	22,0	28,3	46,4	19,0	20,4	18,9	92	75	87	0,7	9	47	1,7	(SSW) 0	E 3	SSE 1		
19.	63,3	62,2	63,0	22,4	28,4	23,6	21,3	23,6	21,8	20,7	29,6	51,4	18,2	19,3	18,5	90	67	86	—	8	56	2,3	(SSW) 0	E 4	SSE 1		
20.	63,7	62,4	63,7	22,8	27,0	23,6	21,5	22,6	22,3	20,9	27,6	49,5	18,3	18,2	19,3	89	69	89	5,6	2	45	1,2	(SW) 0	SE 2	(S) 0		
21.	63,5	62,5	64,8	23,1	28,4	24,7	22,3	23,0	22,8	22,1	29,6	52,5	19,5	18,2	19,8	93	63	86	2,0	3	4	1,6	SSW 1	ESE 2	SSE 1		
Mittel 11—20	62,2	60,8	61,8	21,4	27,1	23,8	20,4	23,4	22,0	20,0	28,2	48,8	17,4	19,6	18,7	92	73	85	Summe 6,3	9	31	1,8	(SSW) 0	E 3	SSE 1		

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

### Laut Mitteilungen aus Zanzibar werden

von der

# Messageries Maritimes

ungeachtet der in Zanzibar ausgebrochenen Pest

## Passagiere für Europa, Mombasa etc.

angenommen, ohne dass dieselben sich einer vorübergehenden Quarantäne zu unterwerfen haben.

Weitere Auskünfte erteilen gern die Agenten

**Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.**

*Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich meine Praxis in Hamburg aufgegeben und meinen Wohnsitz in Darassalam genommen habe.*

**J. Schultze Dr. jur.**  
*Rechtsanwalt.*

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segelluch etc. etc.

**HAUPTIMPORTEURE**

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

Anserdem **Agenten**

für die englische Flotte  
für die  
**Kaiserl. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,**  
den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-  
Versicherungsgesellschaft**  
die **Oriental Government Secu-  
rity Life Assurance Co.**  
sowie die  
**Army & Navy Co. Operative  
Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

## B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etabliert.

Mainstreet.

Hauptstrasse.

### Zanzibar.

Manufacturing jewellers.

Dealers in precious stones.

Manufacturers of tortoise shell, ivory,  
and ebony curiosities.

Handmade Ceylon lace etc. etc.

Every article warranted genuine.

Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablisement.

Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.

Juweliere.

Edelsteinhändler.

Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein-  
und Ebenholz-Curiositäten.

Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc.

Alle Waaren sind garantirt echt.

## Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

### Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimios Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer.

Ausgezeichnete Küche.

Beste Getränke.

Monatliche Messen.

Frühstück, Mittag-, Abendbrot.

Kaffee, Thee.

Billige Preise.

Large, airy Bedrooms.

Excellent Cuisine.

Best of Liquors.

Monthly boarders at special  
rates.

Breakfast, Lunch or Dinner.

Coffee and Tea.

Moderate Terms.

Building contractor,  
Auctioneer,

## B. N. Talati,

General merchant.  
Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture,

Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-  
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents,

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites,

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

## Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,  
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,  
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher  
Ventilation.

Klavier & Billard.

Ausgezeichnete Küche und  
Getränke.

Mässige Preise.

Fassbier.

Large, well ventilated rooms.  
Piano and Billard.

First class cooking and best  
liquors.

Moderate Prices.

Beer on draught.

## H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewellers etc.

Dealers in all kinds of precious stones.

Ivory and Ebony curios.

Ceylon handmade lace and finest tea  
always in Stock.

Silver jewelry of no less alloy than  
the Rupie guaranteed.

Gold jewelry.

Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.

Händler in allen Edelstein-Sorten.

Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-  
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.

Silberwaren aus nicht weniger Gehalt  
wie Rupiesilber garantirt.

Goldene Schmuck-Gegenstände.

Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Boarding  
house:

## Koether's: Pension.

Zanzibar,

near the place of landing.

View of the harbour.

8 Nice and airy rooms.

Excellent accomo-  
dation and board.

Moderate Terms.

Butchery.

Shipchandler.

Dicht am Landungsplatz.

Aussicht auf den Hafen.

8 Schöne, luftige Zimmer.

Vorzügliche Ver-  
pflung.

Mässige Preise.

Schlächterei.

Schiffslieferant.

Zum 1. Oktober d. Js. zu verpachten oder zu verkaufen.

## NICOLA ANGELO,

### Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com-  
mission Agent,

Shipchandler etc.,

Provisions, wines, beers and  
spirits,

all of the best quality,  
moderate prices.

Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-  
Agent,

Schiffsausüstungsgeschäft,  
Conserven, Weine, Biere und  
Spirituosen,

bester Qualität,

Mässige Preise.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,  
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changan).

આ પત્રમાં જંગલમાંની જાહેર ખબરો જાણવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એન્ટ ડેસ્કે,  
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જંગલમાં (રાંગાન).  
અથવા એન. ડી વીલ્ડે, જંગલમાં (રાંગાન).

## „The East African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege

zu den neu entdeckten Goldfeldern.

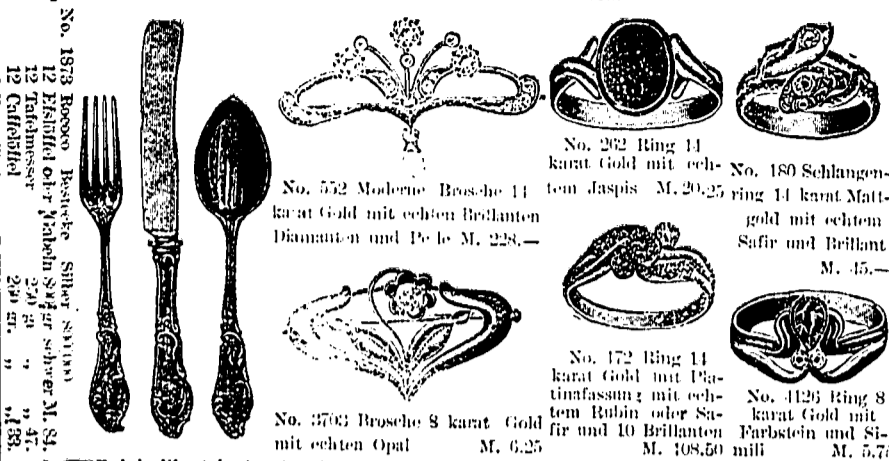
Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von.

## F. TODT, Pforzheim

Versandt direkt an Private gegen bar oder Nachnahme. Nachdem Auslande nur gegen Voreinsendung des Betrages, kleinere Gegenstände gehen als Brief. Spezialitäten: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmuck-sachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

### Bücher für Geschenkzwecke geeignet.

Wir empfehlen den Kauf von folgenden im Verlage von Wilhelm Süsserott erschienenen demnächst bei uns vorrätigen Büchern:

- 1) Kultur und Vegetationsbilder aus unseren Deutschen Kolonien. von F. Wohltmann.
- 2) Der Pflanzenbau in den Tropen u. Subtropen von Prof. Dr. Pesca.
- 3) Tropische Gesundheitslehre und Heilkunde von Dr. C. Mense.
- 4) Das Malariafieber von Ronald Ross.
- 5) Der Kolonist der Tropen als Häuser- Wege- und Brückenbauer von Carl Pauli.
- 6) Daressalam, Bilder aus dem Kolonialleben von A. Lene.

Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Atlens gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2.50 an. Pension Frs. 8.-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass am 1. Oktober d. J. in Tanga eine Rezeptur der hiesigen Kommunalparkasse eröffnet wird.

Daressalam, den 19. September 1905.  
Der Kaiserliche Bezirksamtman.

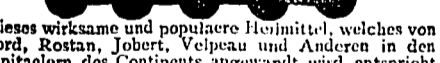
## Hotel Roter Adler

Besitzer: B. Karauß  
Berlin S. W., Schützenstr. 6.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen.  
In nächster Nähe der Ausrüstungskammer.  
Sammelplatz der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL.



Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.

### Therapion No. 1

besitzt in auserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und allschleimigeitrigem Ausflusse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Struktur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

### Therapion No. 2

ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gaenzlicher Zerstoerung der Zaeche des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit angewandt. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

### Therapion No. 3

ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefte, und alle peenlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, Boedlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerthe Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

Therapion kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Ein Bestellen von Therapion muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Faesimile des Wortes "Therapion", wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

## Düsseldorfer Bau- maschinenfabrik

Bünger & Leyrer  
Düsseldorf



Spezialität:

### Hand-Tiefbohr-Apparate

bis zu 30 Meter tief bohrend.

## Pianino

zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

### Ein tadelloser „Kinderkorb“

mit Untergerüst zu verkaufen.

Wo? Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Seingeb. Dame, Norddeutsche, 32 Jahre, sucht Stellung als

### Erzieherin oder Hausdame

in guter deutscher Familie. Off. an Alme Peters, Postfach in Westf. (Deutsch) Postfachstr. 10.

Wer feinste reine Naturbutter essen will, verlange stets Marke:

## Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

"ALEXANDRA" Extra selected Butter in goldbronzenen Dosen "ALEXANDRA" of choicest Quality

100 000 Im Gebrauch!

## BLICK ensderfer

Schreibmaschine

GROYEN & RICHTMANN

KÖLN BERLIN

Mauritiussteinweg 84 und Clemensstraße 1. | Leipziger Straße 20 Ecke Friedrichstr.

Preisgekrönt:

Chicago	.. 1893
Solingen	.. 1896
Moulins	.. 1896
Rouen	.. 1896
Omaha	.. 1898
Philadelphia	1898
Paris	.. 1900
Buffalo	.. 1901
Athen	.. 1903
St. Louis	.. 1904

Verkauf in Deutsch-Ostafrika:  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,  
Daressalam.

### Bekanntmachung.

Die Verpachtung der städtischen Markthalle für die Zeit vom 1. Oktober 1905 bis zum 31. März 1906 wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Angebote sind bis zum 28. dieses Monats Nachmittags 5 Uhr verschlossen in der Kanzlei des Bezirksamts abzugeben.

Bedingungen, sowie Markthallen-Verordnung liegen in dem Geschäftszimmer der Kommunalkasse zur Einsicht aus.

Daressalam, den 15. September 1905.

Kommunal-Verband.

### Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Inders Hassan Ahmed zu Kilwa wird der Inhaber des angeblich verloren gegangenen Checks No. 12/05 der Bezirksnebenstelle Chole, ausgestellt am 26. August 1905, über 200 Rupie, zahlbar durch die Bezirkskasse Kilwa an Hassan Ahmed in Kilwa, aufgefordert, seine Rechte auf diesen Check spätestens im Aufgebots-termin am 3. April 1906 anzumelden und denselben vorzulegen, widrigenfalls er für kraftlos erklärt werden wird.

Kilwa, den 14. September 1905.

Kaiserliches Bezirksamt.

### Bekanntmachung.

Zu dem am 1. dieses Monats anberaumten Prüfungstermin in Sachen des Konkurses des Unternehmers John Thomas waren Rs. 18352.64 Forderungen angemeldet und davon Rs. 2879.90 als bevorrechtigt. Anerkannt wurden Rs. 4891.79, davon Rs. 2163.— als bevorrechtigt.

Der verfügbare Massebestand beträgt Rs. 2250.88.

Konkursgläubiger, deren Forderungen nicht festgestellt sind, haben bis zum Ablaufe einer Ausschlussfrist von 2 Wochen nach dieser öffentlichen Bekanntmachung dem Verwalter den Nachweis zu führen, für welchen Betrag die Feststellungsklage erhoben ist. (§ 152 d. C. O.)

Daressalam, den 22. September 1905.

Der Konkursverwalter  
Emil Ruppel.

### Aufgebot.

Auf Antrag des Direktors Johann Julius Wamboldy in Zanzibar sollen folgende Grundstücke, welche die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft durch Vertrag vom 28. April 1905 von dem Kaufmann Hans Tielbel in Wien gekauft hat:

- a) das Grundstück an der Zoll- und Schulstraßenecke 1 ha 10 ar groß,
  - b) das Grundstück an der Zoll- und Kaiserstraßenecke 33 ar 20 qm groß
- auf den Namen der Gesellschaft in das Grundbuch von Tanga eingetragen werden. Die Grundstücke veranschaulichende Karten liegen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht aus.

Alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

den 20. Dezember 1905 Vormittags 10 Uhr

vor dem Unterzeichneten hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Tanga, den 14. September 1905.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.



(Nachdruck verboten).

## Das Meutererschiff.

Eine heitere Verlobungsgeschichte aus der Urlaubszeit von Hermann Kreling.

Endlich hatten sie das ersehnte Ziel erreicht: das einsame Bauernhaus am westabgelegenen „Vinsensee“. Und in dieser, von jedem Weltgeräusch abgeschlossenen Idylle gedachte Herr Rechnungsrat Hendingen nebst Familie, bestehend aus Gattin, zwei halberwachsenen Söhnen und dem blondgelockten erwachsenen Töchterchen Else, den Rest seines Urlaubs zu verbringen, dessen erster Teil einer „Erholungsreise“ durch die bayrischen Alpen gewidmet gewesen; wenn man das Hasten von Ort zu Ort, die Folterfahrten in sonnendurchglühnten Kuppees, Hotelrechnungen, Trinkgelder lechzende Kellner, beständige Meinungsverschiedenheiten im engsten Familienkreis, überhaupt noch zur „Erholung“ zählen durfte. Aber all das wäre noch hingegangen: Doch gab es dabei einen Mißstand, der dem Herrn Rat die letzte Freude gründlich verbitterte: das ständige Nachfolgen durch Stadt und Land seitens des Assessors Wieburg. — Unter dem schneidenden Vorwand, seinen Urlaub nicht besser verwenden zu können, als sich Hendingen's als Reisebegleiter anzubieten, ließ er vom Tage der Abreise aus der lieben Heimat die rechnungsrätliche Familie nicht mehr aus den Augen. Immer hinter her; wie der Wolf hinter den Schafen. — Und der wahre Grund dieser rührenden Anhänglichkeit? Else. — Schon im Winter, gelegentlich der Kasinohalle, bewarb sich eben dieser Herr mit staunenswerter Ausdauer um die Gunst des Herrn Rats Töchterlein, nachdem er sich zuvor der Sympathien der gestrengen Frau Mama verschert hatte, zum größten Aerger des Gatten und Vaters; denn der hatte mit Else ganz andere Pläne: reich, sehr reich sollte sie einmal heiraten, nicht so 'nen armen Schlucker von Assessor. Und als Wieburg nun bei der letzten Raft in Salzburg die Kühnheit hatte, bei dem Herrn Rat um Elses Hand anzuhalten, erhielt der reiseflustige Freier eine derartige Antwort, die alle weiteren Bemühungen nutzlos machte. Tiefbewegt verabschiedete sich Wieburg von Frau Rat. Hatte aber in seinem Schmerz doch noch so viel treue Fürsorglichkeit, ihr und ihrer lieben Familie den Aufenthalt am besagten See, den er von früher her kannte in so leuchtenden Farben zu schildern, daß sich nach schweren Kämpfen endlich Hendingen entschloß, dies „gottvolle Stückchen Erde“ mit den Seinen aufzusuchen. Er war froh, endlich den Assessor mit seinem „Liebesgefühl“ los zu sein. — Dieser dampfte mit blutendem Herzen in die Heimat, dem rauhen Norden entgegen, und einen Tag später trafen Hendingens an den ländlichen Gestaden des „Vinsensees“ ein. — Wieburg hatte nicht zu viel gesagt; hier war's wirklich schön! Land und Leute noch in altväterlicher, beschaulicher Einfachheit. Keine Bahn, kein Dampfschiff, kein Automobil, keine Sommergäste und folglich auch kein neuer Anbeter für Else. Ruhe, nichts als Ruhe und Frieden! — „Villa Undine“, wie man das einsame Bauernhaus benannte, das der Herr Rat alsbald bezog, lag eine gute halbe Stunde weit vom Dorf entfernt, dicht am See und bot, von einem dichten Wald Obstbäume umgeben, einen herrlichen Platz zum unge störten Träumen und Abschütteln jedes gesellschaftlichen Zwanges. Herrliche Aussicht und Luft. Schwimmen, Rudern, Fischen, und vor allem kein Beobachtetsein neugieriger Nachbarn. Jeden Morgen begab sich Papa Hendingen mit seinen beiden Sprößlingen auf schattigen Waldwegen nach dem Dorf, machte dort die notwendigen Einkäufe für den Lebensunterhalt in der „Einsiedelei“, und während die Knaben den stets wohlgefüllten Korb auf verschiedenen Umwegen nach Hause schleppten, gönnte sich der sorgsame Vater in dem bescheidenen Gasthaus „Zum blauen Sgel“ einen respektablen Frühstücken. Bei einer dieser Sitzungen wurde er mit einem Herrn bekannt, der sich ihm als Fabrikbesitzer Bingstedt vorstellte. „Wie?“ frug hocherfreut der Rechnungsrat, „dann gehört Ihnen wohl das Schloßchen am andern Ufer, uns gegenüber? Wir sehen es deutlich herüberblicken.“ — „Ja“, antwortete Bingstedt, „das gehört mir. Dort wohne ich seit Jahren im Sommer mit meiner Familie. Auch mein Neffe, der ein schweres innerliches Leiden hat, aber bald wieder hergestellt sein wird, ist zur Erholung da. — Sehr netter Mensch — mein Neffe. Profit, Herr Rat!“ Herrgott, dachte Hendingen,

wenn sich zwischen Else und dem netten Neffen was einfüßeln ließe —? Das wäre eine Partie für das Mädel! Was anderes, als so ein Assessor in 'nem kleinen Nest. „Was ist denn eigentlich Ihr Herr Neffe, wenn man fragen darf?“ erkundigte sich mit gleichgültiger Miene der Rat. — „Der —? — Nicht“, lautete die Antwort, „vorläufig nicht! Es hat keine so große Eile.“ — Großartig! Also reich, sehr reich, wahrscheinlich auch hübsch, das Schloßchen und — na, aber nur fein einfüßeln, denn um Bingstedts Mund spielte schon während der ganzen Unterhaltung so ein eigentümliches Lächeln, als wollte er sagen! „Junge, ich durchschaue dich!“ Beide Herren schieden mit dem Versprechen, sich gegenseitig besuchen zu wollen. — Nun kannte jedes Kind am See das wunderschöne Segelschiff Bingstedts: ein großes Fahrzeug mit zwei Masten, eine Kajüte, in der sich bequem fünf Personen aufhalten konnten — kurz, es war mit allem Komfort eingerichtet. Und richtig, schon am nächsten Tag kam das schmucke Ding angesegelt und hielt draußen im See vor der „Villa Undine“. Die Passagiere, Herr Bingstedt mit Familie, jedoch ohne Neffen, weil der ja ein schweres innerliches Leiden hatte, ruderten in einem kleinen Kahn ans Land, herzlich begrüßt von den „Eingeborenen“. Besonders Else war ganz „weg“ und bat Bingstedt, ihr doch das Schiff zu zeigen, wozu dieser sich mit Freuden bereit erklärte und sofort eine kleine Rundfahrt veranstaltete. — So lebte man in Freuden dahin; häufig kamen Bingstedts herüber und Hendingens hinüber. Leider bekam jedoch der Herr Rat nie den „netten“ Neffen zu sehen. Die Zeit des Urlaubs strich dahin, und — geschehen mußte etwas in dieser Sache. Und es geschah auch etwas. — Mit heller Freude wurden stets von „Villa Undine“ aus die schneeweißen Segel der „Möve“ begrüßt, wenn sie in blauer Ferne auftauchten und schnell näher flogen — aber, eines Tages geschah etwas höchst seltsames! Gegen Abend kam die „Möve“ wieder mit vollen Segeln herangeflogen, lustig über die glitzernde Fläche, schon am Ufer mit freundlichem Tücherchenwinken begrüßt und ging ungefähr einige 30 Meter vom Land weg vor Anker. Bingstedt und „Gefolge“ bestiegen sonst den Nachen, der am großen Schiff hing, und steuerten dem Ufer zu. — Aber heute —? Kein froher Gegengruß von ferne, kein Zuruf — langsam näherte sich das Fahrzeug und ankerte. Doch Grabesstille blieb's an Bord — niemand zeigte sich auf Deck, nur die Segel wurden von unsichtbaren Händen ruckweise eingezogen. Was war das? — Man rief hinüber, im Chorus — keine Antwort, kein Laut. Nichts regte und rührte sich auf dem Verdeck. Eine halbe Stunde verging in gleicher Weise — da entschloß sich der besorgte Herr Rat, in Begleitung seiner Söhne hinüberzufahren, um nachzusehen, was dies rätselhafte Benehmen des lebenswürdigen Fabrikbesizers mit einem Mal bedeute. Kaum hatte man sich in dem alten plumpen, zur „Villa Undine“ gehörenden Kahn der „Möve“ auf geringe Entfernung genähert, als aus dem Innern des Schiffes eine festgespannte Flagge auftauchte, auf der groß und breit zu lesen stand: „Vor Annäherung wird gewarnt!“ Und als Kurt, der die Ruder führt, durch eine unvorsichtige Wendung dicht an die „Möve“ herankam, trachte es aus dem Kajütenfensterchen scharf auf und ein paar Sektropfen flogen über die Häupter der verblüfften Besatzung des rechnungsrätlichen Schiffes. Eine Kanonade, die bei den zwei Knaben fröhliche Heiterkeit und dadurch ein sehr bedenkliches Schwanken des morschen Fahrzeuges erzielte. „Dumme Wize!“ brummte Hendingen, „sicher ist da „unser“ Herr Bingstedt nicht dabei. Nur so ein paar Laffen, die aus der Stadt zu Besuch bei ihm sind und uns veralbern wollen. — Kurt lehr' um!“ — „Sieh' mal, Papa dort steht ja gar nicht mehr „Möve“ drauf, sondern „Seeschlange!“ Und richtig, an Stelle, wo sonst dieser friedliche Name zu lesen war, stand jetzt mit blutroten Buchstaben die Benennung nach jenem schauerlichen Ungeheuer, darauf hindeutend, daß das Schiff auch dessen Charakter angenommen habe; eine wenig empfehlende Eigenschaft. „Da stimmt was nicht!“ dachte Hendingen und gab „Befehl“ zur Heimfahrt. — Frau Rat war über die Botschaft ganz entsetzt; man glaubte an ein großes Unglück, das dem „lieben guten Herrn Bingstedt“ zugestoßen sei — und als die „Seeschlange“ absolut keine Anstalten machte, wieder „in See“ zu gehen, berichtete man die verdächtige Geschichte

dem Gendarmerie-Wachtmeister, der allabendlich um die siebente Stunde an der Villa Undine schön langsam vorbeistiefelte. Der aber brachte diesen Beforgnissen nicht das nötige Interesse entgegen. „Am End' werden's gar über Nacht beschossen“, meinte lachend der Biedere, „das sind gewiß Meuterer oder Seeräuber oder sonst was, da draußen. — Na, ich möcht' nicht an Ihrer Stelle sein!“ und ging gemütvoll seines Weges. — Fatal war die Sache auf jeden Fall, denn daß mit dieser Belagerung etwas bezweckt wurde, davon war man fest überzeugt und Else meinte vergnügt, einen Scherz soll man auch scherzhaft auffassen und nicht gleich so tragisch nehmen, das wäre das Lächerlichste! — — Die Sonne verschwand glühend hinter den bewaldeten Hügeln, dunkler färbte sich die weite Wasserfläche. Auf Deck der „Seeschlange“ zeigten sich ab und zu hübsche Gestalten — sie liefen geschäftig, wie in Vorbereitung einer großen Tat hin und her — verschwanden aber blitzschnell bei den geringsten Beobachtungsversuchen vom Land her. Oben, am vorbereiteten Mast brannte eine rote Laterne — — Plötzlich, als die tiefe Dämmerung in Nacht überging — da — sch!! sauste eine prächtige Rakete von dem gespenstigen Schiff aus in die Luft — noch eine —! eine dritte —! Immer mehr, in schnellster Aufeinanderfolge! Und alle nahmen in weiten Bogen ihren Flug über die „Villa Undine“ hinweg — Leuchtugeln stiegen auf, alles taghaft erleuchtend, Feuerräder schwirrten, Kanonenschläge donnerten dazwischen, tausendfaches Echo in den Bergen wachrufend, glutrotes Licht umflamte die „Seeschlange.“ Und als der Zauber seinen Höhepunkt erreicht hatte: ein schriller Pfiff! und finster, grabesstill wurde es wieder — nur der rote Schein der Laterne vorn am Mast brach gespenstig durch das Dunkel der Nacht. „Donnerwetter!“ sagte Herr Rat zu den Seinen, „na, das war wenigstens etwas! Paßt auf, jetzt werden sie gleich absegeln!“ — Aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht, denn das Schiff blieb wo es war und lag am andern Morgen noch auf demselben Fleck. — Aber am Ufer, an einem der Obstbäume war während der Nacht ein Schreiben befestigt worden, das also lautete: „Wir, die Besatzung der „Seeschlange“, deren Anwesenheit den freundlichen Bewohnern der „Villa Undine“ furchtbar sein muß, bitten, zur Verhandlung eines friedlichen Ausgleiches Fräulein Else an Bord zu senden. — Der Kommandant Bingstedt.“

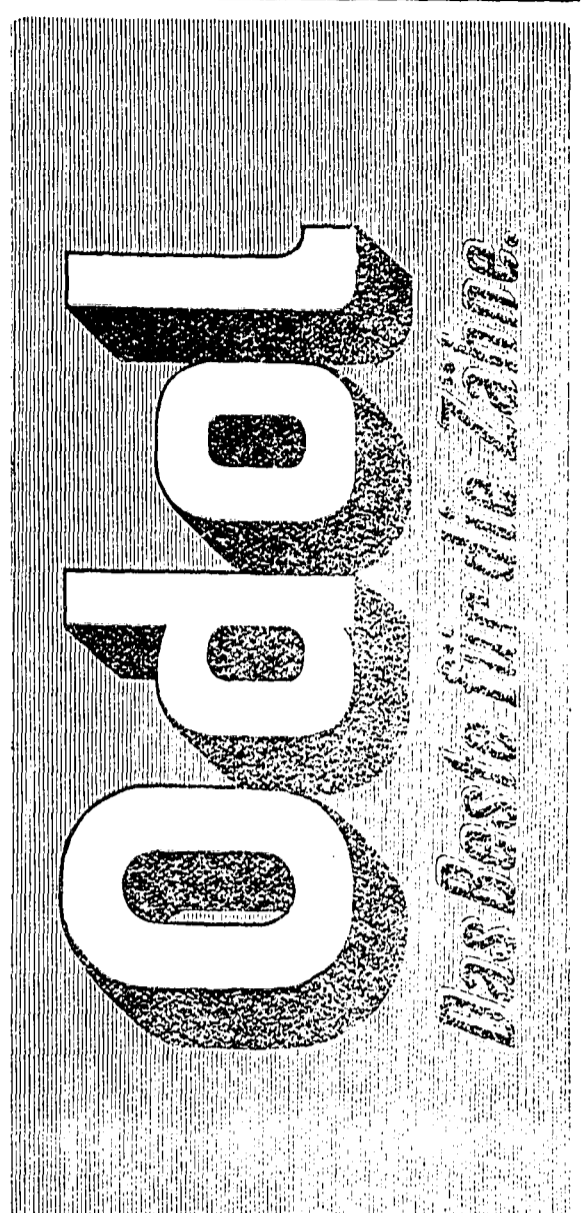
„Na, das nenn' ich den Ulk doch auf die Spitze getrieben! aber — als solcher — wer weiß — der Neffe —? Na,fahr' denn rüber Mädel — deine Brüder können dich hinrudern,“ lachte Hendingen, trotz vieler Einwendungen seiner Gattin. — „Ach, Papa! Das ist ja reizend!“ rief Else, wichtig hinzusehend, „o, ich werde schon unsere Interessen zu vertreten wissen!“ — „Aber — um Gotteswillen! Man weiß ja gar nicht was für Menschen auf dem Schiff sind — vielleicht.“ — — „Ja!“ unterbrach er die geängstigte Mutter, „und haben sich dann Champagner und Feuerwerk gekauft und kommen ausgerechnet zu uns —! Ach was! — Aber — merkst du denn nicht —?“ setzte er schlau hinzu, „vielleicht hat sich der Neffe wieder erholt, vielleicht will er Else kennen lernen — der Streich ist ganz übermütiger, nach junger Leute Art, und Bingstedt protegirt die Sache! Großartig!“ — Unterdessen war der morsche Kahn flott gemacht worden und, eine weiße Fahne am Kiel, ruderten die zwei, sehr kriegerisch gestimmten Brüder ihr holdes Schwesterchen hinüber zu dem „Meutererschiff.“ — Kaum hatte aber der liebe Parliamtär das Verdeck erreicht, als die Segel emporflogen, die „Seeschlange“ sich wendete und unter frischem Morgenwind gar stolz dahinzog. — — Else winkte den Zurückbleibenden fröhlich nach und neben ihr stand ein Herr, der mit dem Hut schwenkte. — Das mußte Bingstedt sein. — Die beiden Brüder aber, sofort die Situation erfassend, wendeten ebenfalls ihr Fahrzeug, und unter lautem Kampfgeul ging's mit kräftigen Ruderschlägen der ausreizenden Seeschlange nach, die ihren Kurs direkt nach dem Dorf nahm und bald mit den Verfolgern hinter einer bewaldeten Landzunge verschwand. — Der Rechnungsrat lief wütend am Ufer hin und her, pff, schrie, drohte und wurde durch die schweren Geschütze des Vorwurfs, die seine Gattin gegen ihn schleuderte, nur noch aufgeregter, „weil er Tochter und Söhne an die Räuber ausgeliefert.“ „Himmel-

bonnetwetter!" fuhr er auf, "was kann ich denn dafür, wenn die Mägen den verrückten Menschen auf dem ollen Segelschiff nachrubern! Wer hat denn die hübsche Idee gehabt, an diesen Piratensee zu pilgern? He?! Du! Wer hat den Vorschlag des Assessors gut geheizen und „empfohlen“? — Du! Du ganz allein bist dran schuld und dein dämlicher Assessor!" „Dämlicher Assessor? Ich verbitte mir diese Ausdrücke, die aus dem Munde eines Rechnungsrats geradezu ordinär klingen!" — „Ach was! Jetzt bin ich auf dem Land! — Na warte Junge! Wenn wir glücklich zu Hause sind —! Dir will ich ein Lied singen von deinen „jottvollen Vinsensee!" — Du, mit deinem Liedersingen!" entgegnete höhnisch die gereizte Gattin, „komm' mir nicht mit diesen albernen Ausflüchten und Drohungen! Denn du allein bist der schuldige Teil, das Grundübel!" — „Ich, ein Grundübel?! Na, da hört sich denn doch Verschiedenes auf!" — „Hättest du dem Assessor keinen Korb gegeben — er säße — jetzt hier als glücklicher Bräutigam neben unserer armen Else! Der hätte sie nicht auf so ruchlose Art entführen lassen! Jetzt sieh' zu, wie du sie wieder erwischst! Sie — und die lieben, mutigen Knaben! —, ich arme verlassene unglückliche Mutter!"

Ob schon Hendingen sich auf dem Weg ins Dorf immer wieder sagte, daß hier nur ein Scherz im Spiel sein müsse, so beslügelte doch eine ungewisse böse Vorahnung seine Schritte. — Zunächst rannte er auf den Marktplatz in den „blauen Igel." Er wußte selbst nicht warum, eine „innere Stimme" trieb ihn, nicht war's auch Frühshoppenszeit — die Sonne hatte ihn warm gemacht, er verspürte Durst. — Unter der Eiche stand der dicke Wirt und sah dem Einherkuchenden lächelnd entgegen, das Sammetkappchen abziehend: „Ah Herr Rat, haben Sie's aber heute eilig — treten's nur herein. Sie finden grad eine sehr schöne Gesellschaft hier." Dabei öffnete er die Türe zur Gaststube. — Ja, allerdings war's eine sehr schöne Gesellschaft, die sich da um einen w. Hagedorn, mit Blumen

geschmückten Tisch versammelt hatte. Zwischen Bingsstedt und Frau saß, strahlend vor Glück, sein liebes Töchterchen und neben ihr — Assessor Wieburg, der dem Rat freundlich lächelnd, jovial mit der Hand zuwinkte. Unter Freudengetuscheln stürzten seine lieben Sprößlinge auf ihn ein. „Wir haben Sie! Wir haben Sie!" schrien die Jungen und führten um den guten Papa einen Indianertanz auf. Bingsstedt war sofort aufgestanden. „Gestatten Sie lieber Rat," sagte er in liebenswürdigster Weise, auf Wieburg deutend, „daß ich Ihnen hier meinen Neffen vorstelle." Wieburg erhob sich und verneigte sich gegen Hendingen. „So —?! — Ach so —!" entgegnete dieser auf's Freudigste überrascht, „ja, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt —!" Bingsstedt meinte, die damalige schroffe Abweisung, nur die hätte dem armen Keel jenes „schwere innerliche Leiden" zugezogen. „Er war beinahe verzweifelt gewesen und hoffte nimmer auf Ihre Zustimmung. Na, da hab' ich zur List gegriffen und mit ihm den Raubzug unternommen, den Raubzug nach der getreuen Braut." — „Ach Papa! Liebster Papa!" rief Else, ihren Vater umarmend, „ich hab' ja schon alles vorher gewußt — drum ging ich auch gleich mit dem Räuber!" — „Das sind' ich ja reizend!" lachte der Herr Rat, „also man hat mich sozusagen überrumpelt!" „Ach Papa! Ich bin ja so glücklich!" jubelte Else, dann schüchtern auf Wieburg deutend, setzte sie hinzu, „mit dem dort!" — „Mit dem Seeräuber? Und wenn ich nun „nein" sage? He? Was dann?" — „Dann nehme ich meine Lieb' und fahre mit ihm in die weite Welt —! Meine „Seeschlange" liegt segelfertig im Hafen!" — „Na," entgegnete Hendingen, dem entschlossenen Assessor die Hand reichend, „warten Sie'n bisschen. Ich fahr' doch lieber auch mit — zu Muttern!" „Wir alle!!" jauchzte es um ihn her. — „Und wenn auch Sie einverstanden ist, daß ihr zwei —!" „Aber lieber Herr Rat!" entgegnete Wieburg überzeugt, „das hab' ich doch schon alles damals mit der gnädigen Frau ausgemacht — so muß es ja

gehen!" — „Ach so! Das haben Sie so hübsch vorbereitet? — Na — mir soll's recht sein! Kommt!" —



**Aufgebot.**

Auf Antrag der **Kommune Darassalam** soll das in Darassalam an der Schiene nördlich des Gemeinrentenkrankenhauses gelegene Grundstück Nr. 1 Parzelle 54 in der Größe von 6 ha 94 a 70 qm, früher dem Araber Said bin Zamea gehörig in das Grundbuch eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Grundzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstücke in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

den **2. Januar 1906, Vorm. 9 Uhr** vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Auflegung des Grundbuchs ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Darassalam, den 7. September 1905.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Suche geeigneten Vertreter am dortigen Plage für den Betrieb meiner **Rhein-Weine** besonders meiner selbstgebasteten **Ober-Jugelhheimer Rot- und Weißweine**. Angabe von Referenzen erwünscht. **Friedrich Freund, Wein- und Spiritus-Handlung, Ober-Jugelheim a. Rh., Deutschland.**

**MAGGI'S Suppen- & Speisen-Würze**

macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillies, Saucen, Gemüse, Salate usw. überraschend gut & kräftig im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!

In jedem Klima auch angebrochen unbegrenzt haltbar!

**Heinemanns Elite-Gemüse- u. Blumen-Samen**

in glänzend bewährter Tropen-Packung. (wie Abbildung).

Bestimmtes Öffnen. Luftdichter Verschluss nach mehrmaliger Verwendung. Unentbehrlich für jeden Blumen- und Gartenliebhaber. Wenn Kisten entleert, nützlich für den Haushalt.

Besonders empfehle ich in dieser Packung: Das Sortiment No. 1 enthält Elite-Gemüse Samen in über 50 Sorten incl. Packung M. 7. — Das Sortiment No. 4 enthält Elite-Gemüse- und Blumen-Samen, 60 Sorten incl. Packung M. 7. — Als Post-Collis versendbar!

Frankfurterkosten u. Transportvorschriften beizufügen.

**Luftdichter Metallkasten (Tropenpackung)**  
Generalkataloge in deutscher (200 Seiten, ca. 600 Abbildungen), englischer und französischer Ausgabe kostenlos.

**F. C. Heinemann, Erfurt 203.**

Lieferant vieler überseeischer Behörden, Missions-Anstalten und Privatkunden.

**Missionen**

**Condensstopt**

unübertroffen andauernder zuverlässiger Wirkungsweise.

**Bopp Reuther, Mannheim.**

**Dem Verehrlichen Publikum**

von Darassalam teilen wir hierdurch mit, dass wir infolge weiterer Herabsetzung der Sodawasser = Preise durch die Firma Adamjee Babojee leider gezwungen sind, dasselbe zu thun, um unser Geschäft trotz grosser Verluste weiterführen zu können. Auch wir verkaufen bis auf Weiteres **32 Soda für 1 Rupee**. Da unser Sodawasser von vorzüglicher Qualität ist und es mit den anderen Fabrikaten in der Stadt sicher aufnehmen kann, so bitten wir das Verehrliche Publikum von Darassalam durch Bezug unseres Fabrikats unser Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**A. & Abdulkusein & Co.**  
(Sodafabrik).

Mit jedem vom Norden kommenden Dampfer treffen frische

**Ulrich'sche**

**Wurstwaren**

hier ein.

**Fraun, Stärken & Devers**  
c. m. b. H.

**Hemden** aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12. — bis Mk. 24. — per Dutzend.

**Tropen-Anzüge** aus weissem Körper (Contil), gelblichen Khakey-Drellen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5. — bis Mk. 8. — per Anzug.

**Schlaf-Anzüge** aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3.50 an.

Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabriziert als Spezialitäten:

**Arnold Klemm, Hornberg (Baden).**

Versandt franco jeder deutschen Post-station oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.

Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

**Rotkäppchen-Sekt** Kloss & Foerster  
Freyburg a. U.

Vertretung und Lager: **Hansing & Co.**

**Der Oesterreichische Lloyd  
Dampfschiffahrtsgesellschaft.**

Die Oesterreichischen Postdampfer  
laufen jeden Monat einmal zwischen  
**Triest und Südafrika.**

Der Dampfer „Bohemia“ wird am **11. September** mit Tagesanbruch von Zanzibar nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Koerber“ wird von **Triest** kommend am **16. September** von Zanzibar nach **Südafrika** abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht. —

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

**ADRESSEN**  
aller Branchen und Länder  
liefert unter Garantie  
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss  
IN LEIPZIG.  
Fernsprecher No. 3229.  
Telegr. Adr.: Weltreiss.  
— Katalog gratis. —

**Königl. Hofbräu München**

Original - Abzüge stets in frischer Füllung.

**Wm. O'Swald & Co.**

Daressalam, Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa.

**Geschäftseröffnung.**

Ich habe „Unter den Akazien“ ein  
**Gasthaus**  
verbunden mit

**Weinhandlung**

eröffnet und empfehle den Herrschaften meine  
**echten Gebirgs-Weine**

in und ausser dem Hause. **Billige Preise.**

Hochachtend

**L. Wagentrutz**  
Gasthaus zur Traube.

**Raubtier-**



**Fallen.**

**204 Löwen  
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.  
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.  
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

**E. Grell & Co.,**

Haynau i. Schl.

**Brandenburg**  
-Werke Brandenburg a. d. H.  
(grösste Fahrrad-Fabrik Europas).  
Die Werke arbeiten mit ca. 1000pferdigem Dampf-  
betrieb, 45 Elektromotoren, ca. 750 Hilfsmaschinen  
und beschäftigen über 2000 Arbeiter.  
Gegründet 1871.  
Ueber 400tausend Räder laufen in allen Erdteilen.

**Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.**

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art  
für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

**Ueberweisung von Geldern**

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

**Compagnie des Messageries Maritimes.**

Regelmässige Dampfverbindung nach Europa.

**Nächste Abfahrt:**

am **27. September** ab Zanzibar D. „Natal“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampfverbindung nach Madagaskar, Réunion,

Mauritius.

**Nächste Abfahrt:**

am **27. Sept.** ab Zanzibar D. „Melbourne“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

**TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,**

Daressalam (D. O. A.)

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

## Eisen-, Stahl- und Messingwaren

### Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

### Werkzeuge

für Plantagen, Wege-, Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

### Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

### Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

### Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Hotel „zum Deutschen Kaiser“.

vormals **W. Scholl**

Proprietor: **F. X. Rothbletz**: **Eigenthümer.**  
**TANGA.**

Beautiful view.  
Airy Verandah.  
Large well ventilated Bedrooms.  
**Cuisine A. I.**  
Best Drinks, iced.  
Breakfast, Luncheon, Tea and Dinner.  
Monthly Messes.  
Moderate Terms.

Schöne Aussicht.  
Luftige Veranda.  
Grosse wohl ventilirte Zimmer.  
**Ausgezeichnete Küche.**  
Beste Getränke, eiskühlt.  
Frühstück, Mittag- und Abendbrot, Thee.  
**Monatliche Messen.**  
Billige Preise.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).  
Vertreter gesucht.

## FLAGGENMASTE

in allen Längen roh und bearbeitet

## BOOTSRIEMEN

diverse Längen

**MAX STEFFENS, Daressalam.**

## Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Ausstattung, erhältlich bei der „Osch.-Ostafrik. Ztg.“

## Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Defumers, Dinners, Soupers in und ausser dem Hause.

empfiehlt

**Frau C. Schwentafsky**  
National-Hotel.

## Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herren und Damen. Preisliste gratis und franco. Verschlossen als Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

## Paul Bär,

Versandgeschäft,

Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sensationelle und höchst lehrreiche Bücher für alt und jung und jeden Standes sendet gratis und franco, und bittet zu verlangen. D. O.



## Caesar- u. Busento-Fahrräder

die Besten u. Allerbilligsten sind. Vorzugsprisio auch bei Probobestellungen.

## Sparta-Pneumatik

mit 15 monatl. Garantie ist das Juwel aller Fahrradreifen und enorm billig. Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 12 -- gratis und franco.  
**Fritz A. Lange,**  
G. m. b. H. Leipzig, 52 Körnerplatz Nr. 3.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Kronprinz“ „ Stahl 2. Oktober 1905.  
„ „Bürgermeister“ „ Kley 30. Oktober 1905.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „ „ Capt. . . . . 1905.  
„ „Präsident“ „ Tepe 17. Oktober 1905.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „König“ Capt. Fiedler 23. September 1905.

### nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:  
Dampfer „ „ Capt. . . . . 1905.

### nach Bombay

via Zanzibar, Tanga und Mombasa:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister 2. Oktober 1905.

### nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:

Dampfer „ „ Capt. . . . . 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich 28. September 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**